

---

# **BACHELORARBEIT**

---

Frau  
**Johanna Dingeldein**

**Auswirkung der  
Nachhaltigkeit in der  
Tourismusbranche am  
Beispiel Österreich**

**2017**

# **BACHELORARBEIT**

---

## **Auswirkung der Nachhaltigkeit in der Tourismusbranche am Beispiel Österreich**

Autor/in:

**Frau Johanna Dingeldein**

Studiengang:

**Business Management**

Seminargruppe:

**BM13wT5-B**

Erstprüfer:

**Professor, Hermann Mayer**

Zweitprüfer:

**Diplom – Geograph, Thomas Höfels**

Einreichung:

**Leipzig, 07.01.2016**

# **BACHELOR THESIS**

---

## **Effects of sustainability in the tourism industry using the example of Austria**

author:

**Ms. Johanna Dingeldein**

course of studies:

**Business Management**

seminar group:

**BM13wT5-B**

first examiner:

**Professor, Hermann Mayer**

second examiner:

**Diplom – Geograph, Thomas Höfels**

submission:

**Leipzig, 07.01.2017**

---

## **Bibliografische Angaben**

Dingeldein, Johanna:

Auswirkung der Nachhaltigkeit in der Tourismusbranche am Beispiel Österreich

Effects of sustainability in the tourism industry using the example of Austria

52 Seiten, Hochschule Mittweida, University of Applied Sciences,  
Fakultät Medien, Bachelorarbeit, 2017

## **Abstract**

Der Klimawandel und seine Folgen ist ein ernstzunehmendes Thema, besonders Österreich ist hier mit seinem stark ausgeprägtem Wintertourismus betroffen. Die folgende Bachelorarbeit wird sich intensiv mit den Auswirkungen des Klimawandels, auf den Tourismus, in Österreich beziehen. Um eine Optimierung dieser Auswirkungen zu schaffen, werden Anpassungsstrategien aufgestellt und erläutert.

**Schlüsselwörter:** Klimawandel, Österreich, Tourismus, Nachhaltigkeit, Auswirkungen, Anpassungsstrategien

# Inhaltsverzeichnis

<b>Inhaltsverzeichnis.....</b>	<b>V</b>
<b>Abkürzungsverzeichnis .....</b>	<b>VII</b>
<b>Abbildungsverzeichnis .....</b>	<b>VIII</b>
<b>Tabellenverzeichnis.....</b>	<b>IX</b>
<b>1 Einleitung .....</b>	<b>1</b>
1.1 Hinführung zur Thematik .....	1
1.2 Forschungsfrage .....	2
1.3 Methodische Vorgehensweise.....	2
<b>2 Theoretische Grundlagen.....</b>	<b>4</b>
2.1 Wetter und Klima .....	4
2.2 Klimawandel.....	4
2.3 Die globale Erwärmung .....	5
2.3.1 Der „natürliche“ Treibhauseffekt .....	5
2.3.2 Der „anthropogene“ Treibhauseffekt .....	6
2.4 Tourismus .....	8
2.4.1 Kulturtourismus .....	9
2.4.2 Sporttourismus .....	9
2.4.3 Ökotourismus .....	10
2.5 Tourismustrends .....	11
2.6 Tourismuspolitik.....	12
2.7 Destination Österreich .....	15
2.7.1 Ski Arlberg.....	15
2.7.2 SkiWelt Wilder Kaiser-Brixental .....	16
2.7.3 Skicircus (Saalbach Hinterglemm Leogang Fieberbrunn) .....	17
<b>3 Nachhaltigkeit in der Tourismusbranche .....</b>	<b>19</b>
3.1 Die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit .....	19
3.1.1 Die ökologische Nachhaltigkeit.....	22
3.1.2 Die ökonomische Nachhaltigkeit.....	23
3.1.3 Die soziale Nachhaltigkeit.....	23
3.2 Nachhaltiger Tourismus.....	24
3.3 Zusätzliche Aspekte der Nachhaltigkeit im Tourismus in Österreich.....	29

---

3.3.1	Natur .....	29
3.3.2	Kultur .....	30
3.3.3	Kulinarik .....	30
3.3.4	Regeneration .....	30
3.3.5	Begegnung .....	31
<b>4</b>	<b>Auswirkungen des Klimawandels auf den Tourismus in Österreich .....</b>	<b>32</b>
4.1	Tourismus in Österreich .....	32
4.2	Auswirkungen des Klimawandels auf den Tourismus .....	33
4.2.1	Städtetourismus .....	35
4.2.2	Bade- und Erholungstourismus .....	35
4.2.3	Berg- / Alpiner Tourismus .....	35
<b>5</b>	<b>Mögliche Anpassungsstrategien des Klimawandels an den Tourismus in Österreich .....</b>	<b>39</b>
5.1	Anpassungsstrategien .....	39
5.1.1	Städtetourismus .....	40
5.1.2	Bade- /Erholungstourismus .....	41
5.1.3	Berg-/Alpiner Tourismus .....	44
5.2	Verminderungsstrategien .....	47
<b>6</b>	<b>Schlussbetrachtung .....</b>	<b>49</b>
6.1	Zusammenfassung .....	49
6.2	Beantwortung der Forschungsfrage .....	50
6.3	Handlungsempfehlungen .....	51
	<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>XI</b>
	<b>Eigenständigkeitserklärung .....</b>	<b>XV</b>

## Abkürzungsverzeichnis

CH <sub>4</sub>	Methan
CO <sub>2</sub>	Kohlenstoffdioxid
DB	Deutsche Bahn
FCKW	Fluorchlorkohlenwasserstoff
IPCC	Intergovernmental Panel on Climate Change
N <sub>2</sub> O	Distickstoffoxid
ÖBB	Österreichische Bundesbahnen
TUI	Touristik Union International
WEF	World Economic Forum

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Treibhausgas-Ausstoß in Gigatonnen CO <sub>2</sub> -Equivalent pro Jahr.....	7
Abbildung 2: Die drei Säulen der Nachhaltigen Entwicklung in Österreich .....	14
Abbildung 3: Nachhaltigkeitsdreieck .....	21
Abbildung 4: Das Säulen Modell der Nachhaltigen Entwicklung .....	22
Abbildung 5: Happy Planet Index 2016 .....	24
Abbildung 6: Magische Fünfeck-Pyramide einer nachhaltigen touristischen Entwicklung .....	26
Abbildung 7: Klimasensitivität österreichischer Skigebiete unter Naturschneebedingungen und unter Berücksichtigung gegenwärtiger Beschneigungstechnologie .....	37



## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Vergleich Sommer- und Winterangebote des Skigebietes Ski Arlberg .....	16
Tabelle 2: Vergleich Sommer- und Winterangebote des Skigebietes SkiWelt.....	17
Tabelle 3: Vergleich Sommer- und Winterangebote des Skigebietes Skicircus .....	18

# 1 Einleitung

Das erste Kapitel wird die Vorgehensweise und den Aufbau der vorliegenden wissenschaftlichen Arbeit erläutern. Die Autorin wird zuerst eine Hinführung zur Thematik von Klimawandel und Tourismus in Österreich geben. Weiterhin wird auf die Forschungsfrage eingegangen und abschließend die methodische Vorgehensweise verdeutlicht.

## 1.1 Hinführung zur Thematik

Der deutsch-französische Arzt und Philosoph Albert Schweitzer sagte zu seiner Zeit:

*„Wir leben in einem gefährlichen Zeitalter. Der Mensch beherrscht die Natur, bevor er gelernt hat, sich selbst zu beherrschen.“<sup>1</sup>*

Vor der Neuzeit noch, war der Mensch vom Klima abhängig. Seit dem 19. Jahrhundert greift er jedoch selbst durch die Industrialisierung in das Klimageschehen ein.<sup>2</sup>

Klimawandel ist eine der größten Herausforderungen im 21. Jahrhundert, eine Verhinderung ist nicht mehr möglich, ausschließliche Auswirkungen bleiben bestehen. Beeinträchtigungen gibt es für fast alle Regionen Europas, besonders für sozioökonomische und natürliche Ressourcen werden große Probleme vorhergesehen. Durch die bestehende Belastung der anthropogenen Treibhausgase gibt es keine Möglichkeit diesem entgegen zu wirken. Eine Stabilisierung der Treibhausgase ist ausschließlich in Verbindung mit einem kontinuierlichen Temperaturanstieg der nächsten Jahrzehnte möglich.<sup>3</sup>

Besonders betroffen von den klimatischen Veränderungen ist der Tourismus. Die Abhängigkeit von natürlichen Ressourcen wie z.B. Schnee spielt hier eine bedeutende Rolle und bringt das Fundament für touristische Attraktivität mit sich. Auch Extremwetterereignisse wie Stürme, Dauerregen, Gewitter oder Dürren beeinflussen diese Situation erheblich.<sup>4</sup>

---

<sup>1</sup> Quadbeck-Seeger, 2013: 92

<sup>2</sup> Vgl. Schmidt, 2009: 2

<sup>3</sup> Vgl. Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, 2013: 3ff

<sup>4</sup> Vgl. Steiger, 2010: 2

Besonders in den Alpen stellt der Tourismus einen erheblichen Wirtschaftsfaktor und dadurch zwischen zehn und zwölf Prozent der Arbeitsplätze dar. Das heißt, jeder fünfte Österreicher arbeitet mit einem Vollarbeitsplatz in der Tourismusbranche.<sup>5</sup>

## 1.2 Forschungsfrage

Wie vorhergehend bereits beschrieben, spielt die Tourismuswirtschaft für das Land Österreich eine bedeutende Rolle. Durch die Klimaveränderung wird dies zu einer neuen Herausforderung. Da gerade die Bergregionen vom Klimawandel stark betroffen sind muss nach Lösungen gesucht werden.

Die vorliegende wissenschaftliche Arbeit verfolgt das Ziel, den Klimawandel in Österreich in Bezug auf nachhaltigen Tourismus zu analysieren und mögliche Auswirkungen aufzuweisen. Die daraus entstehende Forschungsfrage lautet wie folgt:

***Welche Auswirkungen hat der Klimawandel auf den Tourismus in Österreich?***

Die Beantwortung der Forschungsfrage erfolgt anhand von zeitgemäßer Literatur, wie auch aktuellen Studien. Durch eine umfangreiche Auseinandersetzung mit der aktuellen diesbezüglichen Literatur wird die vorliegende wissenschaftliche Arbeit und die voranstehende Forschungsfrage am Ende der Arbeit beantwortet.

## 1.3 Methodische Vorgehensweise

Neben dem ersten Kapitel, der Einleitung, gliedert sich die vorliegende Arbeit in fünf weitere Kapitel mit Unterkapitel.

Kapitel zwei befasst sich mit den theoretischen Grundlagen der Bachelorarbeit. Hier werden verschiedene Begriffe zum vollständigen Verständnis des weiteren Verlaufs erläutert und die behandelte Destination wird vorgestellt.

Das dritte Kapitel beschäftigt sich mit den drei Dimensionen der Nachhaltigkeit wie auch Nachhaltigkeit in der Tourismusbranche und nachhaltige Aspekte des Tourismus in Österreich. Die Autorin möchte hiermit den Leser darauf aufmerksam machen, dass Nachhaltigkeit ein wichtiger Punkt für das Thema der vorliegenden Bachelorarbeit ist.

---

<sup>5</sup> Vgl. Steiger, 2010: 2

---

Die aktuellen Auswirkungen des Klimawandels auf den Tourismus in Österreich werden in Kapitel vier analysiert, mögliche Anpassungs- wie auch Verminderungsstrategien hierfür werden in Kapitel fünf ausgeführt.

Eine Zusammenfassung der bearbeiteten Themen und die Vorstellung der Ergebnisse, wie auch die Beantwortung der Forschungsfrage und Handlungsempfehlungen, werden in Kapitel sechs bearbeitet.

## 2 Theoretische Grundlagen

Im folgenden Kapitel wird die Autorin auf die theoretischen Grundlagen dieser Arbeit eingehen. Alle für die Arbeit erforderlichen Begriffe und Definitionen werden erläutert und sind für das Verständnis der vorliegenden Arbeit notwendig.

### 2.1 Wetter und Klima

Um auf den Begriff *Klima* genauer eingehen zu können, wird vorerst der Begriff *Wetter* erklärt.

*Wetter* lässt sich als alle schnell ablaufenden Prozesse innerhalb eines bestimmten Zeitraumes der bekannten meteorologischen Größen definieren. Man spricht in diesem Zuge von Sonnenstrahlung, Luftfeuchtigkeit und anderen klimatischen Veränderungen innerhalb eines kurzen bestimmten Zeitraumes.<sup>6</sup>

Die Definition des Begriffs *Klima* lautet wie folgt: „Den modernen Auffassungen am besten entsprechen jene Klimadefinitionen, die Klima dem schnell veränderlichen Wetter gegenüberstellen, und es als die Synthese des Wetters über einen Zeitraum sehen, der lang genug ist, um dessen statistischen Eigenschaften bestimmen zu können.“<sup>7</sup>. Demnach benötigt man die Meteorologie, um das Klima bestimmen zu können.

### 2.2 Klimawandel

„Der Klimawandel ist kein rein akademisches Problem, sondern hat große und handfeste Auswirkungen auf die Menschen – für viele ist er sogar eine Bedrohung für Leib und Leben.“<sup>8</sup>

Klimawandel ist schon seit Millionen von Jahren ein Thema unseres Heimatplaneten Erde. In der Kreidezeit war der Kohlenstoffdioxid (CO<sub>2</sub>) –Gehalt weitgehend höher als heute, seitdem schwankt er seit zwei bis drei Millionen Jahren zwischen Eiszeit und Warmzeit.<sup>9</sup> Eine besonders starke Veränderung hat sich jedoch Anfang der zwanziger

---

<sup>6</sup> Vgl. Hupfer et al. (Hrsg.), 2005: 5

<sup>7</sup> Hupfer et al. (Hrsg.), 2005: 237

<sup>8</sup> Rahmstorf; Schellnhuber, 2012: 7

<sup>9</sup> Vgl. Rahmstorf; Schellnhuber, 2012: 9

Jahre entwickelt: „[...], 2010, 2005 und 1998 waren, [...] die drei Global wärmsten seit Beginn der Aufzeichnungen im 19. Jahrhundert.“<sup>10</sup>

Eine Veränderung des Klimas entsteht durch nicht ausgleichbare Wärmestrahlungen, die von der Erde ins All abgestrahlt und von der absorbierten Sonnenstrahlung aufgenommen werden können.<sup>11</sup> Durch Änderungen in der Energiebilanz, gibt es folgend drei grundlegende Möglichkeiten für Klimaänderungen:

Die ankommenden Sonnenstrahlen, um die Sonne oder in der Sonne selbst, können durch einen Wandel in der Umlaufbahn differieren. Zweitens, durch Abhängigkeit der Eisbedeckung, Landnutzung und Verteilung der Kontinente kann der ins All zurückgespiegelte Anteil sich modifizieren. Bei der dritten Möglichkeit wird anhand der absorbierenden Gase und Partikel in der Luft die abgehende Wärmestrahlung beeinflusst.<sup>12</sup>

## 2.3 Die globale Erwärmung

Unter *globaler Erwärmung* wird ein Anstieg der globalen Mitteltemperatur der Erde verstanden. Eine Veränderung des Klimas lässt sich somit nicht regional bestimmen, sondern ist von dem Strahlungsgleichgewicht der zur Erde kommenden und von der Erde zurückgewiesenen Sonnenenergie abhängig. Es wird davon ausgegangen, dass der Mensch für diese Entwicklung, durch den anthropogenen Treibhauseffekt, verantwortlich ist.<sup>13</sup>

Bevor dieser jedoch genauer erläutert wird, geht die Autorin folgend auf den *natürlichen Treibhauseffekt* ein. Der Prozess hierfür ist entscheidend für das Verständnis der vorliegenden Arbeit.

### 2.3.1 Der „natürliche“ Treibhauseffekt

Den *natürlichen Treibhauseffekt* gab es schon lange vor den Menschen. Wasserstoff und CO<sub>2</sub> spielen hierbei eine große Rolle und entstehen seit jeher von Natur aus auf der Erde. Der Treibhauseffekt ist lebensnotwendig und ohne diesen gäbe es kein Leben auf

---

<sup>10</sup> Rahmstorf; Schellnhuber, 2012: 8

<sup>11</sup> Vgl. Rahmstorf; Schellnhuber, 2012: 12

<sup>12</sup> Vgl. Rahmstorf; Schellnhuber, 2012: 13

<sup>13</sup> Vgl. Rahmstorf; Schellnhuber, 2012: 29f

der Erde.<sup>14</sup> Die abgegebenen Strahlungen der Sonne durchdringen die Atmosphäre und werden in Richtung Erdoberfläche weitergeleitet, die diese als Wärmestrahlung wieder zurück in Richtung All leiten. Hier kommen die Treibhausgase ins Spiel. Diese absorbieren einen geringen Anteil der von der Erdoberfläche abgestrahlten Wärme und schränken somit die ungehinderte Abstrahlung der Gase ins Weltall ein.<sup>15</sup>

Dabei entsteht eine globale Mitteltemperatur von circa 15°C. Wenn Treibhausgase nicht vorhanden wären, würde die Mitteltemperatur bei -18°C liegen und die Erde würde gefrieren.<sup>16</sup> Der Treibhauseffekt ist daher für eine Differenz von 33°C verantwortlich und ermöglicht somit ein Leben auf der Erde. Natürliche Schwankungen durch Vulkanismus, Änderungen der Erdumlaufbahn oder der Sonneneinstrahlung können die Mitteltemperatur minimal beeinflussen.<sup>17</sup>

Da dieses Naturspektakel schon vor den menschlichen Lebewesen auf der Erde vorhanden war, gibt es inzwischen „[...]“, durch Aktivitäten des Menschen, wie die Verbrennung fossiler Energieträger oder Waldrodungen, [...].“<sup>18</sup> Veränderungen, die den *natürlichen Treibhauseffekt* stören und somit eine Intensivierung des Klimawandels hervorrufen. Dies nennt man den *anthropogenen Treibhauseffekt* auf den folgend genauer eingegangen wird.

### 2.3.2 Der „anthropogene“ Treibhauseffekt

„Der Mensch ist nicht nur vom Klima abhängig, er vermag auch innerhalb gewisser Grenzen die klimatischen Gegebenheiten seiner Umgebung und damit das globale Klimasystem zu beeinflussen.“<sup>19</sup>

Durch die Industrialisierung und das Verbrennen von fossilen Energiequellen wie z.B. Kohle, Erdöl und Erdgase, steht es nicht zur Debatte, dass der Mensch den Anstieg von CO<sub>2</sub> stark beeinflusst.<sup>20</sup> Der *anthropogene Treibhauseffekt* ist demnach die Abänderung des *natürlichen Treibhauseffektes* durch nachhaltige Störung des Menschen.

---

<sup>14</sup> Vgl. Rahmstorf; Schellnhuber, 2012: 31

<sup>15</sup> Vgl. Houghton, 1997: 14

<sup>16</sup> Vgl. Rahmstorf; Schellnhuber, 2012: 31

<sup>17</sup> Vgl. Beuermann et al., <http://www.bpb.de/gesellschaft/umwelt/klimawandel/38441/anthropogener-treibhauseffekt>, 2014: abgerufen am 19.10.2016

<sup>18</sup> Houghton, 1997: 15

<sup>19</sup> Lauer et al. (Hrsg.), 2004: 294

<sup>20</sup> Vgl. Rahmstorf; Schellnhuber, 2012: 33

Zu den wichtigsten Treibhausgasen, die den anthropogenen Klimawandel hervorrufen, zählen: CO<sub>2</sub>, Methan (CH<sub>4</sub>), Distickstoffoxid (N<sub>2</sub>O) und Fluorchlorkohlenwasserstoff (FCKW). Jeder dieser Stoffe wirkt sich unterschiedlich auf den Treibhauseffekt aus, CO<sub>2</sub> z.B. hat eine Verweildauer von mehreren hundert Jahren, wobei Methan nur ca. zwölf Jahre besteht. CO<sub>2</sub> wird häufiger als alle anderen Treibhausgase abgestoßen und ist somit das bedenklichste Treibhausgas für die Veränderung des Klimas.<sup>21</sup>

Folgende Grafik (Abbildung 1), weist auf den Anstieg der Treibhausgase hin. Diese Werte wurden 2014 vom Weltklimarat (Intergovernmental Panel on Climate Change: IPCC) veröffentlicht.

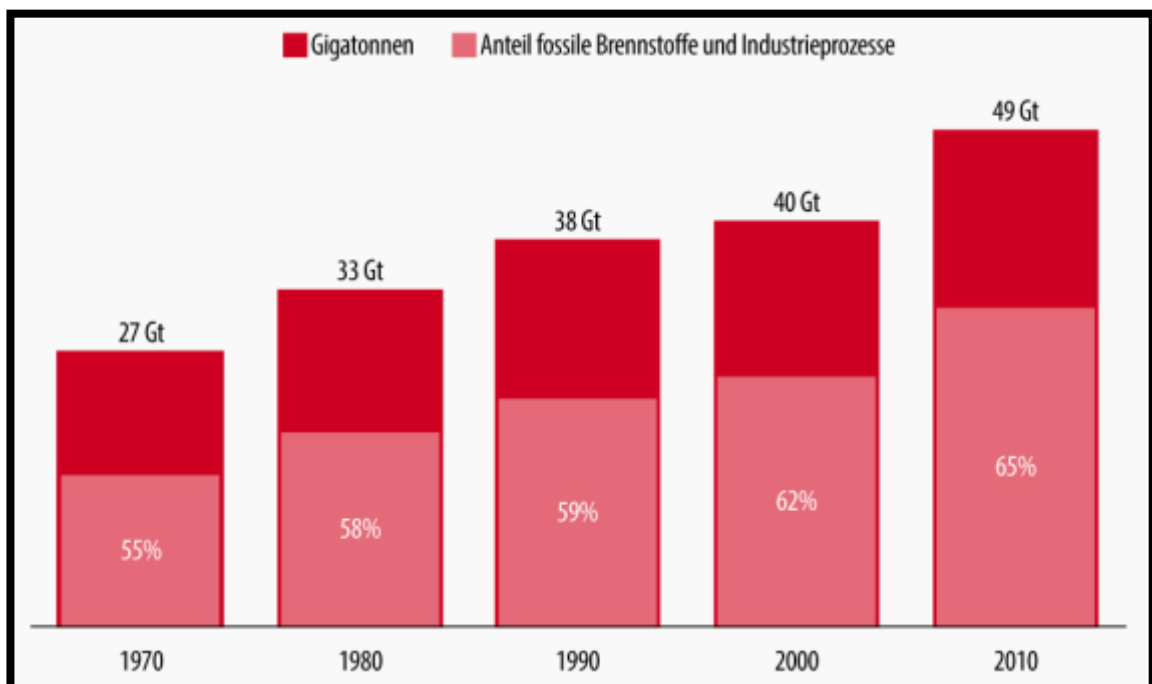


Abbildung 1: Treibhausgas-Ausstoß in Gigatonnen CO<sub>2</sub>-Equivalent pro Jahr  
(Quelle: <https://de.statista.com/infografik/2139/treibhausgas-ausstoss-in-gigatonnen-co2-equivalent-pro-jahr/>)

Abbildung 1 lässt einen deutlichen Anstieg der CO<sub>2</sub>-Emissionen in den Jahren 1970 bis 2010 erkennen.

---

<sup>21</sup> Vgl. Beuermann et al., <http://www.bpb.de/gesellschaft/umwelt/klimawandel/38441/anthropogener-treibhauseffekt>, 2014: abgerufen am 19.10.2016



## 2.4 Tourismus

Unter Tourismus werden jegliche Reisen verstanden, die nicht länger als zwölf Monate andauern und außerhalb der wohnhaften Region getätigt werden. Es wird folgendermaßen unterschieden:<sup>22</sup>

*Binnenreiseverkehr:* Alle Destinationen, die innerhalb des eigenen Landes und außerhalb des gewöhnlichen Lebensumfelds bereist werden.

*Ausreiseverkehr:* Inländer, die außerhalb des eigenen Landes reisen.

*Einreiseverkehr:* Reisende, die Nichtinländer sind und Ihre Reisen ebenso außerhalb ihres gewöhnlichen Umfelds tätigen.

Der Tourismus begann mit den Handelsbeziehungen, die im Zeitalter vor der landwirtschaftlichen Revolution stattfanden. In der Antike und im Mittelalter entwickelten sich Hauptverkehrsadern nahe den Alpen und entlang der Donau, wodurch verschiedene Herbergen entstanden. Hierdurch entwickelte sich ein Austausch von fremden und heimischen Gütern.<sup>23</sup>

Dennoch trug die Eisenbahn im 19. Jahrhundert einen Großteil an Veränderungen herbei. Durch den Ausbau des Eisenbahnnetzes in den mittleren und westlichen Staaten des europäischen Kontinents, wie auch in Großbritannien, wurde den Menschen eine neue Form des Reisens vermittelt.<sup>24</sup>

In den vergangenen Jahrzehnten ist der Tourismus kontinuierlich gewachsen und zählt daher zu einem wichtigen Wirtschaftszweig. Der Durchbruch kam im Jahr 2012. Hier überschritt die Zahl der internationalen Tourismusankünfte die Milliardenmarke.<sup>25</sup>

Im folgenden Abschnitt wird die Autorin die relevanten Tourismussegmente erläutern auf die, für diese Arbeit relevanten Tourismussegmente, genauer eingehen und diese erläutern.

---

<sup>22</sup> Vgl. Waibel, <http://www.michael-waibel.de/kus/wm2000/wm2000-def-eu-all.pdf>, o.J.: abgerufen am 19.10.2016

<sup>23</sup> Vgl. Matzka et al., 2012: 8

<sup>24</sup> Vgl. Hachtmann, 2007: 9

<sup>25</sup> Vgl. Strasdas, 2015: 13

### 2.4.1 Kulturtourismus

Der Begriff *Kulturtourismus* besteht seit Anfang der 90er-Jahre und wird seitdem in der Tourismusbranche als eigene Art des Tourismus verwendet. Touristik Union International (TUI) brachte 1991 das erste Prospekt mit dem Namen „Kultur und Erleben“ heraus und zeigte somit den Reiseinteressierten eine neue Art von Reisen.

Dennoch wurde schon immer kulturell gereist. Gründe zum Reisen sind beispielsweise kulturelle Inhalte wie Besuche von Museen oder Sehenswürdigkeiten. Die Menschheit ist neugierig und will fremde Kulturen und Traditionen kennenlernen. Mit 15% aller Ankünfte, die auf kulturelle Motive zurückgehen, ist er eine angesagte Art des Tourismus.<sup>26</sup>

### 2.4.2 Sporttourismus

In den 1960er Jahren wurden die Begriffe *Sport* und *Tourismus* das erste Mal verknüpft und befinden sich seitdem im Sprachgebrauch der bundesdeutschen Bevölkerung. Die Verbindung von Reisen und Sport bekommt immer größeren Zuspruch und es folgt ein Zuwachs an Sporttourismus.<sup>27</sup>

Ein Sporttourist lässt sich in drei grundlegende Formen einordnen:<sup>28</sup>

*Kultur:* Das Exemplar der verschiedenen Sportarten, die für spezielle Destinationen bekannt sind und somit Kultur und Sport während einer Reise miteinander verknüpfen.

*Soziales:* Das Verkoppeln der jeweiligen einheimischen Bevölkerung mit den Touristen und Sportkulturen, z.B. durch Trainingslager, die in den jeweiligen Destinationen stattfinden.

*Landschaft/Natur:* Hier kommt es auf die jeweiligen, anthropogen gestalteten Landschaften, die Natur und die Sportarten an. Es wird nach einer passenden Destination mit passendem Klima gesucht.

---

<sup>26</sup> Vgl. Matzka et al., 2012: 17

<sup>27</sup> Vgl. Schwark, 2016: 15f

<sup>28</sup> Vgl. Schwark, 2016: 41f

Zusammenfassend ist Sporttourismus eine Mischung aus Sport-, Geschäfts-, und Vergnügungsreisen.

### 2.4.3 Ökotourismus

Der *Ökotourismus* ist eine Art des Tourismus, bei dem der Begriff *Nachhaltigkeit* eine große Rolle spielt. Touristen, die einer naturnahen Reise nachgehen, sind meist Menschen mit einem mittleren bis hohem Einkommen, die es bevorzugen in regionalen kleinen Apartments zu Nächtigen und somit von großen Luxushotels abweichen. Zusätzlich wird sehr auf Kulinarik geachtet, so werden bspw. Spezialitäten verkostet und die Regionen damit unterstützt. Großes Interesse liegt den Einheimischen an Umwelt und Hilfe der Touristen wie auch biologische Zusammenhänge.<sup>29</sup>

Das Schützen der natürlichen Ressourcen steht immer mehr im Vordergrund. Dadurch werden folgende ökologische Zielsetzungen beachtet:<sup>30</sup>

- Die *Umweltverträglichkeit* soll durch Landschaftsverträglichkeit, wie z.B. geringer Naturverbrauch und geringe Naturbelastung oder auch im Einzelnen: Luft-, Wasser-, Boden-, Pflanzen- und Tierverträglichkeit beachtet werden.
- Durch einen geringen Verbrauch der natürlichen Ressourcen, wie z.B. Energie, Waldbestand, Bodenflächen oder Nahrungsmittelreserven soll die *Ressourcenschonung* hergestellt werden.
- Eine *Schonung der vorhandenen Infrastruktur* soll gegeben sein.
- *Gestaltungsverträglichkeit*: Landschafts-, Orts- und Gebäudegestaltung.
- *Abfallvermeidung und –verwertung*: Regenerier- und Wiederverwendbarkeit.
- Die *Nachhaltigkeit und dauerhafte Entwicklung* soll beachtet werden und die Bedürfnisse der Gegenwart, ohne die Möglichkeiten zukünftiger Generationen zu beeinträchtigen, befriedigt.

---

<sup>29</sup> Vgl. Matzka et al., 2012: 200

<sup>30</sup> Vgl. Freyer, 2015: 484

Somit kann man sagen, der Grundgedanke des *Ökotourismus* besteht im umweltverantwortlichen Reisen, bei dem der Bereich Nachhaltigkeit gefördert wird und somit eine Unterstützung der lokalen Bevölkerung erfolgt.

## 2.5 Tourismustrends

Der Trend zum Buchen von Reisen im Internet wird immer größer. Künftig werden hierdurch sogar die normalen Reisekatologe ersetzt. Durch Recherche der Touristen werden vielfältige Angebote gefunden. Zudem gibt es die Möglichkeit auf Referenzen zurückzugreifen, um somit eine individuelle Reise, ganz nach eigenem Interesse, zu gestalten und schließlich zu buchen.

Der Futurist und Keynote Speaker Gerd Leonhard beschreibt in seiner Medienmitteilung vom Jahr 2015 die Tourismus-Trends der Zukunft. Hierauf wird folgend genauer eingegangen:<sup>31</sup>

*Tourismus-Marketing erfindet sich neu:* Verschiedene Apps, die individuelle Angebote herausfiltern und personalisierte Angebote und Reiseprogramme, sogar zum bestmöglichen Preis an den Benutzer übermitteln, könnten schon bald die üblichen Last-minute Reisen im Schatten stehen lassen. Leonhard berichtet: „Gäste gewinnt man in Zukunft durch individuell angepasste Angebote, Werbung wird zu Inhalten. Das Tourismus-Marketing wird sich immer mehr in Richtung Mund-zu-Mund-Werbung entwickeln.“<sup>32</sup>

*Die Freude, etwas zu verpassen:* Eine weitere Chance für den Tourismus ist das Streben nach Langweile. So wollen immer mehr Menschen lieber die nicht vernetzte Natur, mehr Langweile und reale Erlebnisse erleben. Die heutige Generation muss nicht mehr alles haben und freut sich auch mal über minimalistische Dinge im Leben.

*Teilen statt Besitzen:* Nicht jeder Verbraucher benötigt das Beste vom Besten, der Fokus fällt immer mehr auf das Teilen. Der Besitz von Luxuriösem muss nicht mehr gegeben sein. So werden Unterkünfte, Autos oder sogar private Jets über Internetseiten für

---

<sup>31</sup> Vgl. Leonhard, [http://www.gerdleonhard.de/wp-content/uploads/sites/308/Medieninformation-Das-sind-die-globalen-Tourismus-Trends\\_Zukunftsberater-Gerd-Leonhard\\_2015-03-11.pdf](http://www.gerdleonhard.de/wp-content/uploads/sites/308/Medieninformation-Das-sind-die-globalen-Tourismus-Trends_Zukunftsberater-Gerd-Leonhard_2015-03-11.pdf), 2015: abgerufen am 20.10.2016

<sup>32</sup> Leonhard, [http://www.gerdleonhard.de/wp-content/uploads/sites/308/Medieninformation-Das-sind-die-globalen-Tourismus-Trends\\_Zukunftsberater-Gerd-Leonhard\\_2015-03-11.pdf](http://www.gerdleonhard.de/wp-content/uploads/sites/308/Medieninformation-Das-sind-die-globalen-Tourismus-Trends_Zukunftsberater-Gerd-Leonhard_2015-03-11.pdf), 2015: abgerufen am 19.10.2016

geringe Preise angeboten und der Interessent hat die Möglichkeit Luxus zum kleinen Preis zu bekommen. Doch nicht nur Luxus, auch kleine Apartments, die für geringe Summen angeboten werden, lassen den Tourismus und das damit verbundene Reisen und Kennenlernen von neuen Destinationen noch einfacher gestalten.

*Nachhaltig ist das neue Profitabel:* Durch den Durchbruch der Nachhaltigkeit und das damit verbundene Interesse des Großteils der Bevölkerung, steht es nicht zur Debatte, dass Verbraucher ebenso immer größeres Interesse zeigen nachhaltig zu Leben und somit auch nachhaltig zu reisen.

*Die Silver Surfer kommen:* Immer mehr schon in Rente gegangene alte Menschen greifen, ebenso wie Junge, beim Buchen von Reisen auf das Internet zurück. Hier schauen sie jedoch darauf, dass es spezielle Angebote nur für Senioren gibt. Durch den demographischen Wandel werden Senioren stets verreisen.

*Rebel Chic:* Rebellische Marken (Beispiel Apple) und Anbieter liegen im Trend, so fühlen sich 45% aller Deutschen diesen hingezogen. Sie möchten es unkonventioneller und suchen daher Angebote.<sup>33</sup>

## 2.6 Tourismuspolitik

Unter dem Begriff *Tourismuspolitik* wird „[...]“, die Summe aller Maßnahmen öffentlicher Institutionen auf allen Ebenen politischen Handelns, die direkt oder indirekt, bewußt oder unbewußt, die Gestaltung und Entwicklung des Tourismus bestimmen.“<sup>34</sup>, verstanden.

Demnach ist vielen politischen Akteuren nicht einmal bewusst, dass sie durch verschiedene Entscheidungen Tourismuspolitik betreiben und hierdurch sogar gelegentlich stark in den Tourismus eingreifen.<sup>35</sup>

Wie bereits vorgehend darauf hingewiesen wurde, kann zwischen direkter und indirekter Tourismuspolitik unterschieden werden. Diese werden folgend genauer erläutert:

---

<sup>33</sup> Vgl. Leonhard, [http://www.gerdleonhard.de/wp-content/uploads/sites/308/Medieninformation-Das-sind-die-globalen-Tourismus-Trends\\_Zukunftsberater-Gerd-Leonhard\\_2015-03-11.pdf](http://www.gerdleonhard.de/wp-content/uploads/sites/308/Medieninformation-Das-sind-die-globalen-Tourismus-Trends_Zukunftsberater-Gerd-Leonhard_2015-03-11.pdf), 2015: abgerufen am 20.10.2016

<sup>34</sup> Mundt, 2004: 12

<sup>35</sup> Vgl. Mundt, 2004: 12

*Direkte Tourismuspolitik* umfasst alle tourismusspezifischen Aktionen, die aus dem Tourismus heraus begründet werden oder sich direkt auf ihn beziehen.<sup>36</sup>

Beispiele hierfür sind: Hotelkredit, touristische Werbung oder Berufsbildung, wie auch die Mitarbeit in internationalen Organisationen u.v.m..<sup>37</sup>

*Indirekte Tourismuspolitik* umfasst alle Maßnahmen, die den Tourismus als Inhalt betreffen, diesen jedoch ausschlaggebend als Wirtschaftszweig bearbeiten.

Beispiele hierfür sind: Währungspolitik, Regionalpolitik, Verkehrspolitik, Bodenpolitik, Umweltpolitik, Kulturpolitik u.v.m..<sup>38</sup>

Im Folgenden wird die *Tourismuspolitik in Österreich* erörtert.

Qualitätsverbesserung statt Kapazitätserweiterung, hierum geht es dem österreichischen Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft. Sie setzten seit Jahren den Fokus auf den Qualitätstourismus mit Blick auf die nachhaltige Tourismusentwicklung. Für eine stetige Wettbewerbsfähigkeit berücksichtigen sie bei der Entwicklung die folgenden *drei Säulen der Nachhaltigkeit* (Abbildung 2).<sup>39</sup>

---

<sup>36</sup> Vgl. Müller, 2008: 200

<sup>37</sup> Vgl. Danielli, <http://www.giovannidanielli.ch/tourismuspolitik.html>, o.J., abgerufen am 24.10.2016

<sup>38</sup> Vgl. Müller, 2008: 200

<sup>39</sup> Vgl. Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft, <http://www.bmwfw.gv.at/Tourismus/TourismuspolitischeThemen/Seiten/default.aspx>, o.J., abgerufen am 22.10.2016



Abbildung 2: Die drei Säulen der Nachhaltigen Entwicklung in Österreich  
(Quelle: <http://www.bmfwf.gv.at/Tourismus/TourismuspolitischeThemen/Seiten/default.aspx>)

**Ökologische Nachhaltigkeit:** Landschaft, Umwelt und Natur sind Aspekte, die unverzichtbar für den Tourismus sind. Daher müssen die gesetzten Maßnahmen beachtet werden, um dem Tourismus auch in Zukunft nicht zu stören.

**Ökonomische Nachhaltigkeit:** Durch die sicheren Arbeitsplätze aufgrund des Tourismus, werden auch kleinere Regionen, z.B. am Rande von größeren Städten, gefördert und bekommen somit eine wirtschaftliche Hilfe. Daher muss besonders auf langfristige und rentable Angebote geachtet werden.

**Soziokulturelle Nachhaltigkeit:** Eine kulturelle und regionale Identität muss langfristig behalten werden, dennoch sollte auf Gäste mit besonderen Bedürfnissen, wie z.B. Menschen mit Handicaps oder sozial Schwächere, geachtet werden. Nur so bleibt die Basis für einen zukunftsfähigen Tourismus bestehen.<sup>40</sup>

---

<sup>40</sup> Vgl. Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft,  
<http://www.bmfwf.gv.at/Tourismus/TourismuspolitischeThemen/Seiten/default.aspx>, o.J., abgerufen am 22.10.2016

## 2.7 Destination Österreich

Im folgenden Punkt, wird die Autorin erstmals auf die *Destination Österreich* eingehen und hierfür die wichtigsten Daten erläutern. Anschließend werden die drei größten Skigebiete vorgestellt, die das Sommer- und das Winterangebot der Gebiete vergleichen. Dies ist Voraussetzungen für das Verständnis der weiteren Arbeit.

Mit der Hauptstadt Wien, hat Österreich eine Fläche von 83.879 km<sup>2</sup> und 8,58 Millionen Einwohner. Der Großglockner ist mit seiner Höhe von 3.798 der höchste Berg Österreichs.<sup>41</sup> Die Landschaften haben für den Tourismus eine große Bedeutung. Im Süden und im Westen gibt es viele Wintersportgebiete für die Wintersaison, im Sommer werden die Berge durch Wanderungen oder Klettern erkundet. Im Jahr 2014 kamen 37,56 Millionen Touristen nach Österreich um Urlaub zu machen. Insgesamt kamen 73% aus dem Ausland, hiervon mehr als 50% aus Deutschland. Mit 2.100 Gemeinden macht der Tourismus einen großen Teil der Wirtschaft aus, was sich am BIP des Jahres 2014, mit 7,7%, zeigen lässt.<sup>42</sup>

### 2.7.1 Ski Arlberg

Das Skigebiet *Ski Arlberg* liegt auf einer Höhe bis 2.811 m und ist ein aus den folgenden Städten: St. Anton, St. Christoph, Stuben, Klösterle/Sonnenkopf, Lech, Oberlech, Zürs, Stubenbach und Zug verknüpftes Skigebiet. Mit seiner gespurten Pistenlänge von 350 km ist es das größte Skigebiet Österreichs.<sup>43</sup>

In folgender Tabelle 1 ist eine Übersicht von Aktivitäten des Skigebiets, für die Winter- wie auch für die Sommersaison zu sehen.

Sommersaison	Wintersaison
110 km markierte Wanderwege	97 Lifte und Seilbahnen
220 km Mountainbike Trails	200 km Pulverschneeabfahrten
Klettersteig	38 km gespurte Langsaufloipen

---

<sup>41</sup> Vgl. STATISTIK AUSTRIA, 2016: 9

<sup>42</sup> Vgl. STATISTIK AUSTRIA, 2016: 59 f

<sup>43</sup> Vgl. Arlberg, <http://www.arlberg.com/st-anton.html>, o.J., abgerufen am 26.19.2016



Tennisplätze	70 km Winterwanderwege
Paragleit Möglichkeiten	Winterklettersteig
Golfplatz	Schlittschuhfahr Möglichkeiten
Wellen- und Hallenbad mit Freibecken, Sauna und Wellness Landschaft	Beleuchtete Naturrodelbahn
Stausee	Après-Ski Hütten

*Tabelle 1: Vergleich Sommer- und Winterangebote des Skigebietes Ski Arlberg  
(Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Arlberg, <http://www.arlberg.com/st-anton.html>, o.J.,  
abgerufen am 26.10.2016)*

## 2.7.2 SkiWelt Wilder Kaiser-Brixental

Aus einer Kombination von folgenden Mitgliedorten: Brixen im Thale, Ellmau, Going, Hopfgarten, Itter, Kelchsau, Scheffau, Söll und Westendorf, entsteht das Skigebiet SkiWelt Wilder Kaiser-Brixental. Mit seiner Pistenlänge von 284 km und einer Höhe von 2344m ist das Skigebiet das zweitgrößte Österreichs.<sup>44</sup>

Die nachfolgende Tabelle 2 weist eine Übersicht der Aktivitäten in der Winter- und Sommersaison auf.

Sommersaison	Wintersaison
700 km Wanderwege	90 Lifte und Seilbahnen
400 km Mountainbike Strecken	77 Berghütten
Sechs Erlebnisswelten	Alpeniglu Dorf
Aussichtsberge	Vier Funparks
Paragleiten	Beleuchtete Rodelbahn
Kleinkinderbetreuung	Größtes Nachtsichtskigebiet Österreichs

<sup>44</sup> Vgl. SkiWelt Wilder Kaiser Brixental, <http://www.skiwelt.at/de/skiwelt-wilder-kaiser-brixental.html>, o.J.,  
abgerufen am 26.10.2016

Wanderbus	Geschwindigkeitsmessstrecken
	Trainingspisten
	Winterwanderwege
	Langlaufstrecken

*Tabelle 2: Vergleich Sommer- und Winterangebote des Skigebietes SkiWelt  
(Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an SkiWelt, <http://www.skiwelt.at/de/sommer/wilder-kaiser-brixental.html>, o.J., abgerufen am 26.10.2016)*

### 2.7.3 Skicircus (Saalbach Hinterglemm Leogang Fieberbrunn)

Der Skicircus, ist das drittgrößte Skigebiet in Österreich. Es erfasst eine Pistenlänge von 270 km und hat eine maximale Höhe von 2096 m. Die Städte: Saalbach, Hinterglemm, Leogang und Fieberbrunn bilden das gegenwärtige Skigebiet.<sup>45</sup>

Die nachfolgende Tabelle 3 zeigt einen Vergleich, der Angebote für Aktivitäten, in der Winter- und Sommersaison des Skigebiets *Skicircus*.

Sommersaison	Wintersaison
400 km markierte Wanderwege	70 Seilbahn- und Liftanlagen
40 bewirtschaftete Almhütten	140 km Winterwanderwege
Verschiedene Bike Angebote	Flutlichtpisten
Baumzipfelweg	Snow Trails
Go Kart-Bahn	Rodelbahnen
Erlebnisfreibad	Langlaufloipen
Hochseilpark	SkiMovie-, Speed- und Rennstrecken

---

<sup>45</sup> Vgl. Saalbach Hinterglemm – Leogang – Fieberbrunn,  
<http://www.saalbach.com/de/winter/skicircus/pistenplan.html>, o.J., abgerufen am 26.10.2016

Verschiedene Sportangebote wie z.B.: Golf, Minigolf, Reiten, Angeln, Bogenschießen, Tennis, Wassersportarten, Paragliding oder Quad fahren.	Snow- und Freeride-Parks
---	--------------------------

*Tabelle 3: Vergleich Sommer- und Winterangebote des Skigebietes Skicircus  
(Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Saalbach, <http://www.saalbach.com>, o.J., abgerufen am 26.10.2016)*

### 3 Nachhaltigkeit in der Tourismusbranche

Im Vorherigen Kapitel wurde bereits das Thema *Nachhaltigkeit* angedeutet. Da es viele wichtige Aspekte hierfür gibt, wird im Folgenden der Begriff *Nachhaltigkeit* genauer behandelt und das Verhältnis zur Tourismusbranche aufgeführt.

Die Autorin Pufé definiert anhand zahlreicher Quellen Nachhaltigkeit wie folgt: „Nachhaltigkeit beschreibt die Nutzung eines regenerierbaren Systems in einer Weise, dass dieses System in seinen wesentlichen Eigenschaften erhalten bleibt und sein Bestand auf natürliche Weise regeneriert werden kann.“<sup>46</sup> Die Wirtschaftsweise der Bevölkerung ändert sich zur Zeit grundlegend, es wird davon ausgegangen, dass die Weltwirtschaftskrise die Ausgangssituation für diesen Wandel war. Die gesellschaftliche Akzeptanz zum Thema Nachhaltigkeit konnte nie besser aufgezeigt werden.<sup>47</sup>

Nachhaltigkeit erzielt eine Umsteuerung, die das Leben der heutigen Generation verbessert und gleichzeitig die Chancen der zukünftigen Generation zumindest nicht verschlechtert. Als ausschlaggebendes Leitbild wird die nachhaltige Entwicklung angesehen und ist hierdurch nicht nur ein wissenschaftlich bestimmbarer Begriff.<sup>48</sup>

Der nachhaltige Tourismus ist ähnlich wie der Grundbegriff Nachhaltigkeit zu verstehen. Darunter wird die Akzeptanz zur ethischen und sozialen Gerechtigkeit, kulturelle Angewandtheit, ökologische Tragfähigkeit sowie wirtschaftliche Bedeutung und Effizienz verstanden. All diese Voraussetzungen, einschließlich der Integration, machen nachhaltigen Tourismus aus.<sup>49</sup>

#### 3.1 Die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit

„Nachhaltigkeit ist die Konzeption einer dauerhaft zukunftsfähigen Entwicklung der ökonomischen, ökologischen und sozialen Dimensionen menschlicher Existenz. Diese

---

<sup>46</sup> Pufé, 2014: 128

<sup>47</sup> Vgl. Pufé, <http://www.bpb.de/apuz/188663/was-ist-nachhaltigkeit-dimensionen-und-chancen?p=all>, 2014, abgerufen am 27.10.2016

<sup>48</sup> Vgl. Grunwald; Kopfmüller, 2012: 11

<sup>49</sup> Vgl. Kirstges, 2003: 21f

die drei Säulen der Nachhaltigkeit stehen miteinander in Wechselwirkung und bedürfen langfristig einer ausgewogenen Koordination.“<sup>50</sup>

Die Definition von Nachhaltigkeit aus dem Bundestag von 1998, der *Enquête Kommission Schutz des Menschen und der Umwelt*, weist daraufhin, dass die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit eine große Rolle im Alltag spielen und sich aus drei Dimensionen: ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit zusammensetzt. Zuerst wird die Autorin kurz auf die verschiedenen Modelle der Nachhaltigkeit eingehen.

Das gängigste Modell ist das *Nachhaltigkeitsdreieck* (Abbildung 3), es ist gleichseitig angeordnet. Die drei Dimensionen können an jeder Ecke des Dreiecks stehen, ohne den jeweiligen Stellenwert zu verlieren. Jede dieser Dimensionen hat die gleiche Berechtigung an den ergebnisoffenen Diskussionsprozessen teilzunehmen ohne benachteiligt zu werden.<sup>51</sup>

---

<sup>50</sup> Enquête Kommission „Schutz des Menschen und der Umwelt“, <http://dipbt.bundestag.de/doc/btd/13/112/1311200.pdf>, 1998, abgerufen am 28.10.2016

<sup>51</sup> Vgl. Kleine, 2009: 74

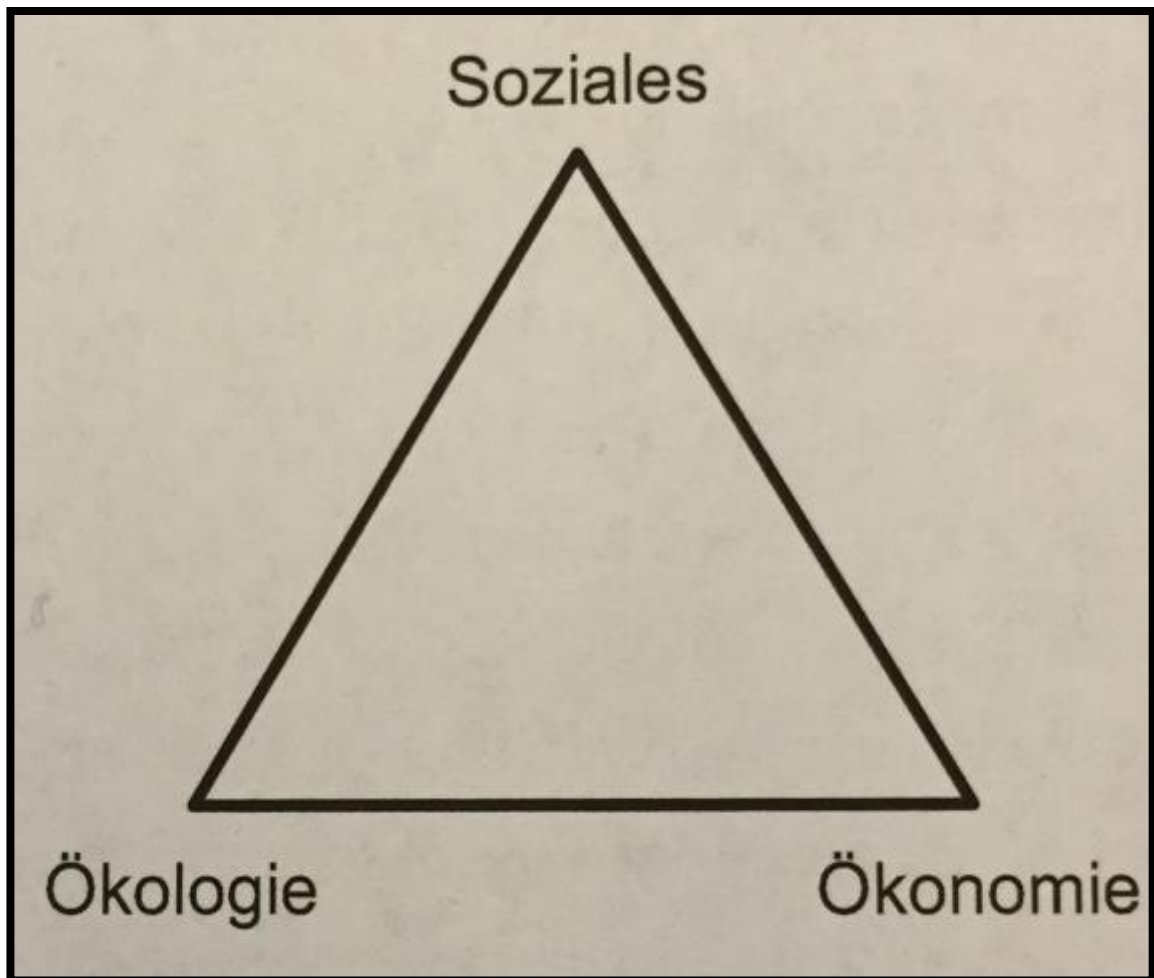


Abbildung 3: Nachhaltigkeitsdreieck  
(Quelle: Kleine, 2009: 74)

Das folgende *Säulen Modell* (Abbildung 4) ist ein gelegentlich verwendetes Modell der Nachhaltigkeit. Die nachhaltige Entwicklung steht als Ganzes über den drei Dimensionen und wird hierdurch nur ungenügend gestützt. Wenn beispielsweise die äußere Säule weggelassen wird, bleibt die nachhaltige Entwicklung auf den anderen beiden Säulen stehen. Aus diesem Grund ist das Modell ungeeignet, es besteht keine klar definierte Austauschbeziehung oder Abhängigkeit zwischen den Dimensionen. Die Säulen stehen vielmehr beziehungslos nebeneinander.<sup>52</sup>

---

<sup>52</sup> Vgl. Kleine, 2009: 75

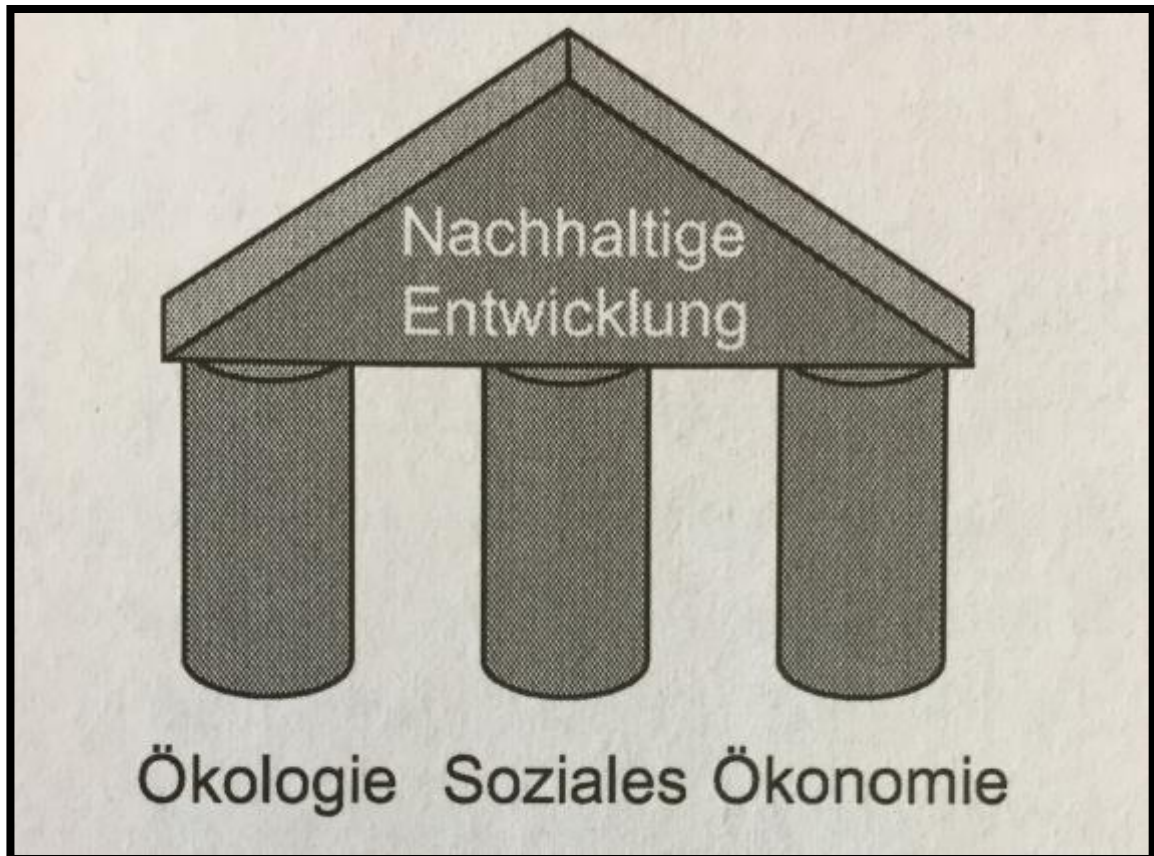


Abbildung 4: Das Säulen Modell der Nachhaltigen Entwicklung  
(Quelle: Kleine, 2009: 75)

### 3.1.1 Die ökologische Nachhaltigkeit

Die *ökologische Nachhaltigkeit*, beschreibt den dauerhaften Erhalt der wesentlichen Eigenschaften der Erde, um so einen Fortbestand der Zukunft zu sichern. Hierbei spielen die folgenden Aspekte eine wichtige Rolle und sind zu beachten:<sup>53</sup>

Das System der Ökologie ist eine Senke, durch die anthropogenen Emissionen. Außerdem ist sie dennoch eine Quelle, der natürlichen Ressourcen. Somit ist sie direkt und indirekt überlebenswichtig. Ohne einen bestimmten quantitativen und qualitativen Zustand von Natur und Ökosystemen ist der Mensch nicht überlebensfähig. Durch die menschlichen Aktivitäten wird die Fruchtbarkeit der natürlichen Ressourcen herabgesetzt. Dies kommt z.B. vom Abbau von Rohstoffen, Umlenkung von Stoff- und Energieströmen, Landschaftsumwandlung oder Bodenversiegelung. An aktuellen

---

<sup>53</sup> Vgl. Pufé, 2014: 105f

Naturphänomenen wird bereits eine Übernutzung erkannt, wie z.B. Überfischung der Meere, Schmelzen der Polklappen und das Ozonloch. Bei einer anthropogen bedingten Veränderung des Klimas können sich z.B. Bäume nicht den jeweilig verschobenen Vegetationszeiten anpassen. Durch Beeinflussung der Industrialisierung hat der Mensch die Erde in den letzten 100 Jahren stärker beeinflusst als in den 10.000 Jahren zuvor.

### 3.1.2 Die ökonomische Nachhaltigkeit

Die *ökonomische Nachhaltigkeit*, beschreibt den dauerhaften Erhalt einer betriebswirtschaftlichen Nutzung von Unternehmen oder Organisationen und somit die Sicherung des wirtschaftlichen Fortbestands. Hierbei spielen die folgenden Aspekte eine wichtige Rolle und sind zu beachten:<sup>54</sup>

Eine Steigerung des Pro-Kopf-Wachstums ist laut Kernaussagen der ökonomischen Wachstumstheorie langfristig nur durch technische Fortschritte möglich. Wenn ein technischer Fortschritt kapital- und arbeitsvermehrend ist, die Produktivität natürlichen Kapitals aber nicht, dann muss es langfristig zu einer Überlastung, Übernutzung und einem Überstrapazieren der natürlichen Ressourcenbasis kommen. Es sollte vielmehr die Änderung der Sichtweise vom Reichtum weg und mehr in Richtung Nachhaltigkeit gehen. Demnach entspräche das Einkommen genau der Summe, die maximal konsumiert werden kann, ohne den künftigen realen Konsum zu verringern.

### 3.1.3 Die soziale Nachhaltigkeit

Die *soziale Nachhaltigkeit* beschreibt den dauerhaften Erhalt der wesentlichen Eigenschaften des Menschen durch die Nutzung eines Systems, um so einen Fortbestand der Zukunft zu sichern. Hierbei spielen die folgende Aspekte eine wichtige Rolle und sind zu beachten:<sup>55</sup>

Sozialer Nicht-Nachhaltigkeit begründet sich in aktuellen Problemen wie z.B. Terrorismus, Arm-Reich Verhältnis, Zwangsmigration oder Diskriminierung. Die sozialen Ressourcen wie Toleranz, Solidarität, Integrationsfähigkeit, Gemeinwohlorientierung und Gerechtigkeit sind ein Bestandteil unserer Bevölkerung und sie tragen, wenn sie beachtet werden, zum Wohl der Bevölkerung bei. Hieran wird erkannt, dass man soziale

---

<sup>54</sup> Vgl. Pufé, 2014: 106f

<sup>55</sup> Vgl. Pufé, 2014: 107f



Nachhaltigkeit auch als Lösung der Verteilungsprobleme zwischen Religion, sozialen Schichten, Geschlechtern, Altersgruppen, wie auch kulturelle Integration, sehen kann.

Happy Planet Index ist eine Forschung, die Messungen von Glück und Zufriedenheit zusammenträgt und jedes Jahr auswertet. Hierzu, benutzen sie Faktoren wie soziales Wohlbefinden, gute Beziehungen zu Familie, Freunden und Nachbarn, wie auch intakte und gesunde Natur. Die folgende Grafik (Abbildung 5) zeigt die aktuellsten Messungen des Jahres 2016 von Rot (niedrigste Glücksmessung) bis Grün (höchste Glücksmessung). Dabei ist zu erkennen, dass Europa in einem Mittelbereich liegt.<sup>56</sup>

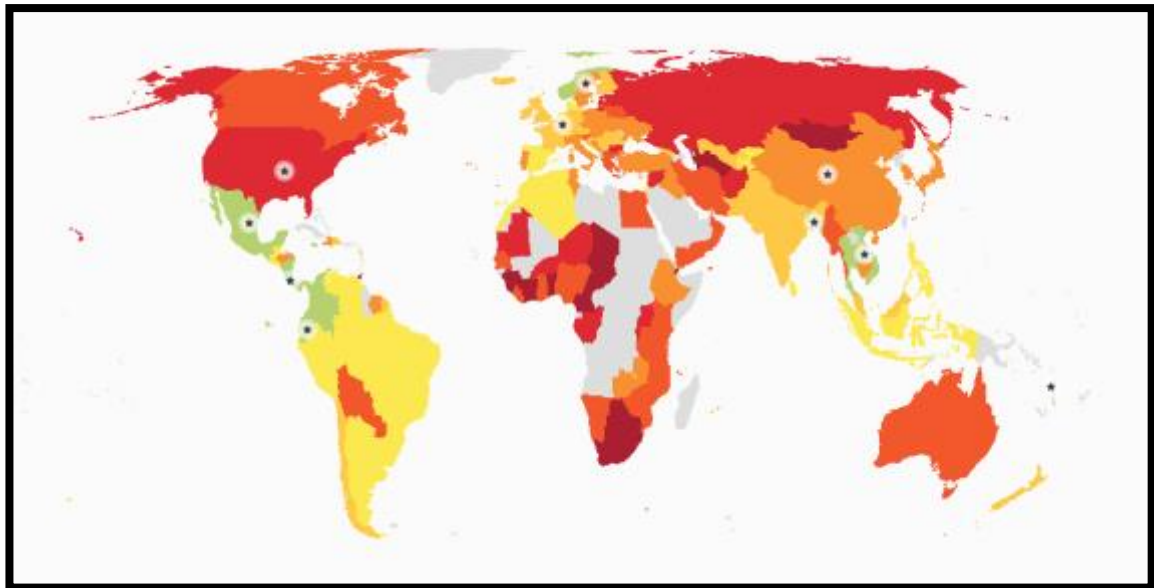


Abbildung 5: Happy Planet Index 2016  
(Quelle: <http://happyplanetindex.org>)

### 3.2 Nachhaltiger Tourismus

Eine nachhaltige Entwicklung spielt im Tourismus seit den 70er-Jahren eine Rolle, in welchen zuerst über die Belastungs- und Wachstumsgrenzen diskutiert wurde. Seit den 90-er-Jahren wird über das allgemeine Nachhaltigkeitsverständnis in Bezug auf den Tourismus gesprochen. Dennoch sollte erst von nachhaltigem Tourismus gesprochen werden, wenn dieser einen langfristigen Entwicklungsprozess aufweist. Insbesondere der Bezug zu der Umweltverantwortlichkeit, Sozialverträglichkeit und wirtschaftlicher Ergiebigkeit ist wichtig. Ein relevanter wichtiger Punkt in der nachhaltigen Entwicklung

---

<sup>56</sup> Vgl. Happy Planet Index, <http://happyplanetindex.org>, 2016, abgerufen am 2.11.2016

ist, die „magische Fünfeck-Pyramide“ (Vgl. Abbildung 6). Hierfür sind folgende Eckpunkte des Zielsystems wichtig:<sup>57</sup>

*Materieller Wohlstand*, wie z.B. Einkommen oder Wertschöpfung.

*Subjektives Wohlbefinden* der Menschen, wie z.B. Freiheit, Eigenständigkeit, Anpassungsfähigkeit.

*Gästezufriedenheit*, wie z.B. optimales Wohlbefinden der Gästeerwartungen.

*Natur- und Ressourcenschutz*, wie z.B. landschaftliche Vielfalt, Ressourcenschutz oder Biodiversität.

*Kulturelle Vielfalt*, wie z.B. Gastfreundlichkeit, kulturelles Schaffen oder Pflege einheimischer Kultur.

Die Langzeitoptik und somit die Spitze der Pyramide, zeichnet die *zukünftigen Generationen* aus.<sup>58</sup>

---

<sup>57</sup> Vgl. Müller, 2007: 28

<sup>58</sup> Vgl. Müller, 2007: 28

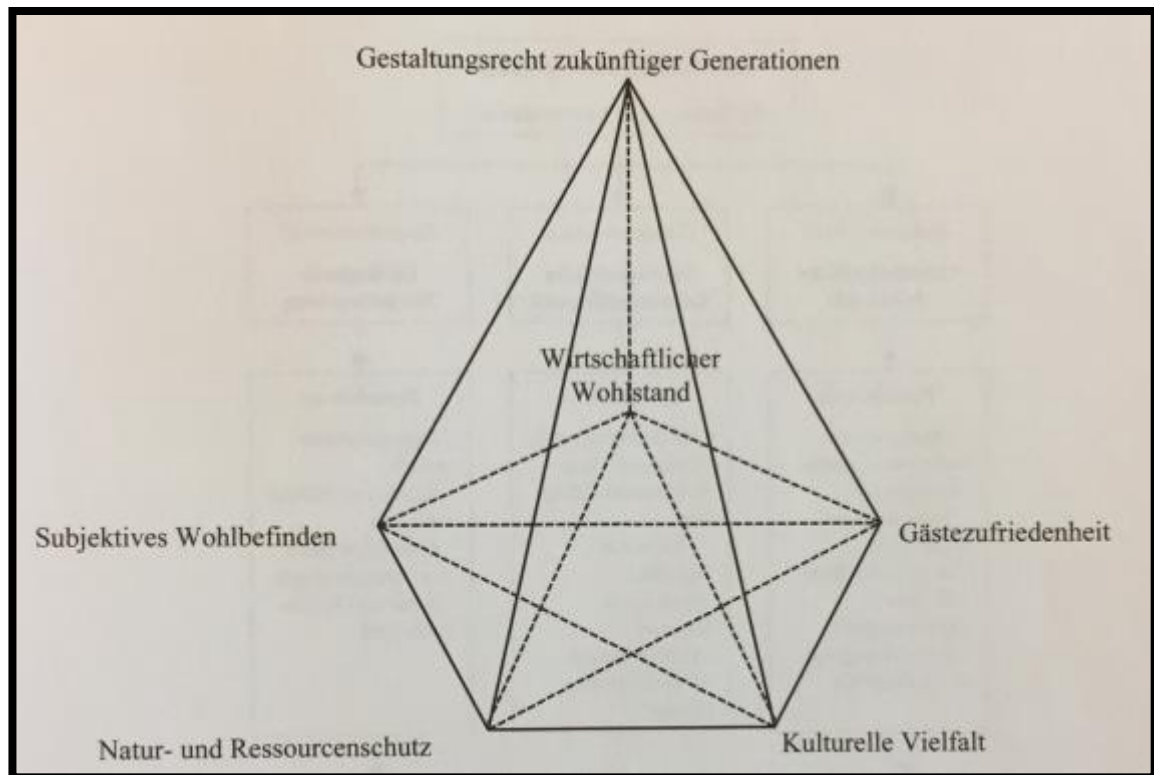


Abbildung 6: Magische Fünfeck-Pyramide einer nachhaltigen touristischen Entwicklung  
(Quelle: Müller, 2007: 29)

Im weiteren Verlauf wird die Autorin das Verhältnis zwischen den drei Dimensionen und dem Tourismus darlegen.

### Ökologische Dimension

In den meisten Destinationen sind das Landschaftsbild und somit die Umwelt der wichtigste Baustein für den Tourismus. Häufig werden die Biodiversität oder die Landschaft durch touristische Anlagen übernutzt, z.B. werden Hotelkomplexe aufgestellt, die den Ausblick versperren. Sehenswürdigkeiten werden durch hohes Besucheraufkommen beeinträchtigt und die natürlichen Gegebenheiten werden zerstört. Die wichtigsten Aspekte der ökologischen Nachhaltigkeit sind folgende:<sup>59</sup>

Verkehr, Energienutzung, Flächennutzung, Wasserverbrauch, Abfallmanagement und Biodiversität.

<sup>59</sup> Vgl. Wehrli et al. (Hrsg.), 2015: 34f

Ökologische Merkmale des nachhaltigen Tourismus sind z.B.:<sup>60</sup>

- Ein gutes öffentliches Verkehrsnetz für An- und Abreise der ausgewählten Destination.
- Unterstützung der Klimaschutzprojekte und die Kompensierung der CO<sub>2</sub> Emissionen, die durch den Besuch entstehen.
- Von erneuerbaren Energieressourcen Gebrauch machen.
- Einen Leitfaden für Infrastruktur und Gebäude haben, da hierdurch die Gewährleistung des Schutzes von natürlichen Ressourcen gegeben ist und unnötige Verschwendung verhindert werden kann.
- Ein angemessenes Abfallmanagement und eine funktionierende Abfallentsorgung.
- Die Berücksichtigung des Schutzes der Biodiversität.
- Unterstützung der Pflege des Landschaftsbildes und der Siedlungsstrukturen.

Diese Merkmale sind für eine langfristige wirtschaftliche Entwicklung essenziell.

### **Ökonomische Dimension**

Ein nicht sinkendes wirtschaftliches Wohlergehen ist das Hauptziel der ökonomischen Dimension. Dies bedeutet, dass der heutige wirtschaftliche Wohlstand ansteigen oder konstant bleiben wird. Die Nachhaltigkeit der Wirtschaft fordert, dass zukünftige wirtschaftliche Chancen nicht schädlich sind. Eine Grundvoraussetzung für wirtschaftliches Engagement ist die Bildung nachhaltiger Angebote. Nachhaltiger Tourismus sichert den betriebswirtschaftlichen Erfolg eines Unternehmens. Ökonomische Aspekte der Nachhaltigkeit sind z.B.:<sup>61</sup>

Regionale Wertschöpfung, Krisenresistenz und Angebotsstruktur.

---

<sup>60</sup> Vgl. Wehrli et al. (Hrsg.), 2015: 37

<sup>61</sup> Vgl. Wehrli et al. (Hrsg.), 2015: 40

Ökonomische Merkmale sind folgend aufgelistet:<sup>62</sup>

- Die Sicherung des langfristigen Erfolgs eines Unternehmens.
- Langfristig gesehen trägt nachhaltiger Tourismus zum Erhalt der regionalen Wertschöpfung bei.
- Der Erhalt von lokalen Arbeitsplätzen und Schaffung Neuer ist gegeben.
- Benutzung von lokalen Dienstleistungen und hierdurch faire Preise.
- Eine Beitrag-Leistung zur Verminderung der Armut in der jeweiligen Destination.
- Eine Bereitstellung vieler verschiedener Produkte steht zur Verfügung.
- Es gibt eine wandlungsfähige und flexible Infrastruktur.
- Der Gast kann Produkte für den ganzen Urlaub, dank der lokalen Gegebenheiten, bekommen.

### **Soziale Dimension**

Wenn es um die Umsetzung von sozialen Aspekten der nachhaltigen Entwicklung geht, sollte immer auf die politischen und sozialen Strukturen geachtet werden. In dieser Dimension ist es erforderlich den regionalen Kontext zu berücksichtigen. Die wichtigsten Aspekte, die sich untereinander nochmals, hinsichtlich betroffener Regionen und der Zugehörigkeit zu einem Entwicklungs- oder Industrielandes, unterscheiden, sind:<sup>63</sup>

Einhaltung der Menschen und Arbeitsrechte, gerechte Verteilung des regionalen Einkommens, Einbezug und Entwicklung der lokalen Gemeinschaft und kulturelle Verantwortung.

---

<sup>62</sup> Vgl. Wehrli et al. (Hrsg.), 2015: 41

<sup>63</sup> Vgl. Wehrli et al. (Hrsg.), 2015: 37f

Folgende soziale Merkmale des nachhaltigen Tourismus tragen zur Umsetzung bei:<sup>64</sup>

- Keine Diskriminierung von Angestellten, Kollegen oder Gästen aufgrund der Nationalität, des Geschlechtes, der Religion oder einer Behinderung.
- Faire Arbeitsbedingungen sollten, bzgl. Arbeitszeiten, Gesundheit, Sicherheit oder Weiterbildungsmöglichkeiten, gegeben sein.
- Förderung der gleichwertigen Einkommensverteilung in der lokalen Bevölkerung
- Die Integration von Bevölkerung in die Entwicklung des Tourismus.
- Einblicke in die lokale Kultur, soziale und ökonomische Entwicklung, wie auch in die örtlichen Gemeinschaften.
- Respektieren der Bedürfnisse und Traditionen der lokalen Bevölkerung.
- Die Pflege der lokalen Bevölkerung unterstützen.
- Das Aufrechterhalten der Ortsbilder und des kulturellen Erbes.

### **3.3 Zusätzliche Aspekte der Nachhaltigkeit im Tourismus in Österreich**

In Österreich wurde schon immer auf bestehende Werte, wie auch den Erhalt der natürlichen Ressourcen, geachtet. Da diese Aspekte besonders im heutigen Jahrhundert wichtig sind, werden anschließend weitere Aspekte für Österreich genauer erklärt.<sup>65</sup>

#### **3.3.1 Natur**

Die intakte Natur Österreichs ist ein Ergebnis nachhaltiger Maßnahmen, ca. 25% der Landesfläche ist gesetzlich geschützt. Es bestehen 56 biogenetische Reservate, das Zuhause von seltenen Arten und Lebensräumen. Zusätzlich möchte das Land seinen

---

<sup>64</sup> Vgl. Wehrli et al. (Hrsg.), 2015: 39

<sup>65</sup> Vgl. Österreich Werbung, (o.J.), <https://www.austriatourism.com/marke-urlaub-in-oesterreich/marke-erlebbar-machen/nachhaltigkeit-weiter-denken-weiter-geben/>, abgerufen am 3.11.2016

Gästen die Kostbarkeiten und natürlichen Ressourcen näherbringen und durch verschiedene Aktivitäten die Möglichkeit gewähren, diese besser kennenzulernen. Beim *Travel and Tourism Competitiveness Index 2011* belegten sie weltweit Platz zwei in der Kategorie *Umweltqualität*.<sup>66</sup>

### 3.3.2 Kultur

Mit der höchsten Museumsdichte setzt Österreich ein Zeichen für den Erhalt von natürlichen Ressourcen und zeigt somit, dass es diese zu schätzen weiß. Ebenso werden viele Traditionen stetig weitergelebt. So sind im oberösterreichischen Brauchtumskalender 114 verschiedene Traditionen aufgelistet. Die Identität der regionalen Bevölkerung bringt besonders die Architektur zur Geltung. Ein Beispiel sind die Holzbauten, durch die eine ökologische und kulturelle Nachhaltigkeit geboten wird.<sup>67</sup>

### 3.3.3 Kulinarik

Mehr als 20.000 österreichische Bäuerinnen und Bauern offenbaren sich bereits zur biologischen Produktionsweise. Zwanzig Prozent der ökologischen Anbaufläche werden biologisch bewirtschaftet, fast zehn Prozent der Weinanbaufläche zählt ebenso zu einer biologischen Bewirtschaftung. Somit agiert Österreich neben Frankreich, Italien und Deutschland an der Spitze des biologischen Weinbaus. Zusätzlich punktet das Land mit seinen regionalen Produkten im Bereich Ernährung. Hier bieten fast alle gehobenen Restaurants regionale Produkte an. Im Sektor Fair-Trade-Produkte befindet sich das Land, gemessen am Pro-Kopf-Umsatz, unter den Top fünf Märkten weltweit.<sup>68</sup>

### 3.3.4 Regeneration

Durch die vielen natürlichen Ressourcen die das Land bietet, wird auf traditionelles Heilwissen zurückgegriffen. Die Idee der heilenden Kraft der natürlichen Wasserfälle, durch die *Wasserfall-Elektrizität*, wird hier bereits bei Asthma und Allergien angewendet. Eine bekanntere gesundheitsfördernde Wirkung ist die von Thermal- und Heilquellen. In

---

<sup>66</sup> Vgl. Österreich Werbung (o.J.), <https://www.austriatourism.com/marke-urlaub-in-oesterreich/marke-erlebbar-machen/nachhaltigkeit-weiter-denken-weiter-geben/>, abgerufen am 3.11.2016

<sup>67</sup> Vgl. Österreich Werbung (o.J.), <https://www.austriatourism.com/marke-urlaub-in-oesterreich/marke-erlebbar-machen/nachhaltigkeit-weiter-denken-weiter-geben/>, abgerufen am 3.11.2016

<sup>68</sup> Vgl. Österreich Werbung (o.J.), <https://www.austriatourism.com/marke-urlaub-in-oesterreich/marke-erlebbar-machen/nachhaltigkeit-weiter-denken-weiter-geben/>, abgerufen am 3.11.2016

der steirischen-burgenländischen Thermenregion ist eine besonders hohe Dichte zu sehen. Hier wird das Abwärmen der natürlichen Quellen auch zum Heizen von Thermalanlagen oder benachbarter Gebäude genutzt.<sup>69</sup>

### 3.3.5 Begegnung

Im Rahmen einer Umfrage des Reise Portals Zoover, wurde Österreich mit 12,7 Prozent im Jahr 2012 als Europas gastfreundlichstes Land ermittelt. Hier spielen besonders die Begegnungen zwischen Gast und Gastgeber in Zusammenhang mit dem Urlaubserlebnis und dem Wohlfühlfaktor eine Rolle. In einer Studie des Beratungsunternehmens mhc international ltd., belegt Österreich mit den Hauptkriterien: Behandlung der Bürger von staatlicher Seite, Wohlergehen dieser und respektvoller Umgang mit Fremden, von 180 Ländern Platz zwölf.<sup>70</sup>

---

<sup>69</sup> Vgl. Österreich Werbung, (o.J.), <https://www.austriatourism.com/marke-urlaub-in-oesterreich/marke-erlebbar-machen/nachhaltigkeit-weiter-denken-weiter-geben/>, abgerufen am 3.11.2016

<sup>70</sup> Vgl. Österreich Werbung (o.J.), <https://www.austriatourism.com/marke-urlaub-in-oesterreich/marke-erlebbar-machen/nachhaltigkeit-weiter-denken-weiter-geben/>, abgerufen am 3.11.2016



## 4 Auswirkungen des Klimawandels auf den Tourismus in Österreich

Im folgenden Kapitel wird die Autorin, nach kurzer Einführung in die Tourismusbranche Österreichs, die Auswirkungen des Klimawandels in den verschiedenen Segmenten: Städtetourismus, Bade- und Erholungstourismus wie auch Berg- / Alpiner Tourismus, während Winter- und Sommersaison, veranschaulichen.

### 4.1 Tourismus in Österreich

Österreich zeichnet sich als eines der wettbewerbsfähigsten Länder in Bezug auf den Tourismus aus. Mit der Auszeichnung des *Travel and Tourism Competitiveness – Index* des World Economic Forum (WEF) liegt Österreich auf Platz drei in der Kategorie Tourismusinfrastruktur. Platz eins belegt das Nachbarland Italien. Der Tourismus stellt also einen wichtigen Wirtschaftszweig dar.<sup>71</sup> Im Jahr 2013 wurden, laut Statistik Austria, die Ankünfte der in- und ausländischen Touristen auf 36,8 Millionen gezählt. 2015 gab es eine Steigerung von 2,6 Millionen Touristen. Diese Steigerung macht sich ebenfalls in den Übernachtungen bemerkbar. Im Jahr 2015 gab es 2,8 Millionen Übernachtungen mehr als 2013.<sup>72</sup>

Die Monate Januar, Februar, Juli und August sind, bezogen auf den Tourismus, die stärksten. Nachdem über Jahrzehnte hinweg die Sommersaison eine sinkende Tendenz der Übernachtungen aufwies, halten sich nun Sommer- und Wintersaison auf einem Level. Dennoch liegen die durchschnittlichen Tagesausgaben der Besucher in der Wintersaison höher. Mit 106 € in der Wintersaison und 86 € in der Sommersaison entwickelt sich die Wintersaison zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor.<sup>73</sup>

---

<sup>71</sup> Vgl. Moshhammer; Prettenthaler (Hrsg.), 2015: 953

<sup>72</sup> Vgl. Statistik Austria, 2016: [http://www.statistik.at/web\\_de/statistiken/wirtschaft/tourismus/index.html](http://www.statistik.at/web_de/statistiken/wirtschaft/tourismus/index.html), abgerufen am 4.11.2016

<sup>73</sup> Vgl. Moshhammer; Prettenthaler (Hrsg.), 2015: 953 f

## 4.2 Auswirkungen des Klimawandels auf den Tourismus

Eine der wichtigsten Ressourcen für den Tourismus ist das Klima. Ohne Klima würden Menschen nicht verreisen. Dennoch trägt der Tourismus einen Großteil zum Klimawandel bei, besonders durch den Energieverbrauch, wie z.B. den Einsatz von fossilen Brennstoffen. Auch der Transport im Flugverkehr oder das An- und Abreisen durch Autos, haben Auswirkungen auf die Veränderung des Klimas.<sup>74</sup>

Der Tourismus ist auf intakte natürliche Ressourcen angewiesen. Dabei spielen diese, mit den Gewässern, der Natur und den Landschaften eine bedeutende Rolle. Intakte Wetterbedingungen sind ebenfalls eine Voraussetzung für die Popularität vieler touristischer Destinationen.<sup>75</sup>

Folgend wird die Autorin genauer auf die physischen und gesellschaftlichen Auswirkungen des Klimawandels eingehen.

### Physische Auswirkungen

Bei den *direkten physischen Auswirkungen* spielen Luftfeuchtigkeit, Sonnenscheinstunden, Windgeschwindigkeit wie auch Niederschläge, für den Tourismus eine besondere Rolle. Die Erwärmung der Erde, abhängig von Jahreszeit und Region, kann zu überdurchschnittlicher Hitze oder wärmeren Phasen führen. Gerade für den Wintertourismus ist dies ein großer Nachteil. Ebenso ist der Niederschlag wichtig für den Tourismus. Extreme Niederschläge wirken sich negativ auf den Sommertourismus aus. Dennoch wird die Zunahme von Extremwetterereignissen prognostiziert, was eine große Herausforderung der Zukunft darstellt. Die *indirekte physische Auswirkung* bezieht sich besonders auf die tourismusrelevanten natürlichen Ressourcen wie z.B. Wasser, Landschaft und Biodiversität. Die Auswirkungen hiervon sind nur ansatzweise bekannt. Man geht jedoch davon aus, dass diese Veränderungen zum Nachteil des Tourismus werden. Wasser z.B. wird entweder immer knapper oder im Überfluss vorhanden sein. Jedoch wird die Qualität des Wassers eher schlechter als besser. Landschaften könnten je nach Auswirkungen in totale Phasen der Trockenheit verlaufen, wodurch Waldbrände entstehen können. Durch die Biodiversität ist eine Verschiebung der Lebensräume zu erwarten. Besonders durch den fortlaufenden Klimawandel sind

---

<sup>74</sup> Vgl. Strasdas, 2015: 39

<sup>75</sup> Vgl. Strasdas, 2015: 50

Korallenriffe, Feuchtgebiete, Hochgebiete und Ökosysteme bedroht. Für den Naturtourismus bedeutet das ein Risiko, in Form von übertragbaren Krankheiten und Viren, die die Gesundheit der Gäste und Mitarbeiter gefährden.<sup>76</sup>

### **Gesellschaftliche Auswirkungen**

Die Auswirkungen auf den Tourismus im Bereich *Wasser-, Land-, Forst- und Energiewirtschaft* fallen unterschiedlich aus. Es werden bereits Maßnahmen wie z.B. zur Wasserrückhaltung oder zum Hochwasserschutz vorgenommen. In der Waldwirtschaft wird über eine Wasserrückhaltung durch Schutz von Feuchtgebieten diskutiert. Hingegen können wasserbauliche Maßnahmen wie Erhöhung der Deiche das Landschaftsbild negativ beeinflussen. Im Bereich *Klimaschutzpolitik* ist die Notwendigkeit des Reduzierens der fossilen Energiequellen oder Energieeinsparung klar. Dies wiederum wird zu steigenden Preisen für fossile Energie und erhöhtem Investitionsbedarf führen. Für den Transportbereich des Tourismus würde dies eine Mehrbelastung bedeuten. Zusätzlich sind in der Energiewirtschaft der Ausbau von Windkraft, Photovoltaik und Energiepflanzen für den Tourismus als bedenklich einzustufen.<sup>77</sup>

Durch die oben genannten physischen und gesellschaftlichen Auswirkungen des Klimawandels wird deutlich, dass es zur Bestimmung der Chancen und Risiken einer Destination nicht ausreicht, die einzelnen Auswirkungen des Klimawandels zu betrachten. Die ganze Welt betrifft das Thema globale Erwärmung. Besonders der Tourismus ist hiervon abhängig, da durch die Nachfrage der einzelnen Quellgebiete die Wertschöpfungskette davon abhängt. Ein Beispiel wäre die Nachfrage nach kühleren ländlichen Regionen, ausgelöst durch Hitzeperioden in Großstädten.<sup>78</sup>

Die Auswirkungen des Klimawandels werden für die Wintersaison überwiegend negativ gesehen. Positive Folgewirkungen gibt es jedoch für die Sommersaison in alpinen Regionen. Es wird folgend genauer auf diese eingegangen. Zusätzlich werden der Bade- und Erholungstourismus, sowie der Städtetourismus in Österreich besprochen.

---

<sup>76</sup> Vgl. Strasdas, 2015: 50 f

<sup>77</sup> Vgl. Strasdas, 2015: 51 f

<sup>78</sup> Vgl. Strasdas, 2015: 52

### 4.2.1 Städtetourismus

Die Aktivität des Tourismus in Städten ist eher weniger abhängig von Witterungsverhältnissen. Dennoch fallen die Auswirkungen des Städtetourismus bei vermehrten Hitzewellen in den Sommermonaten eher negativ aus und lassen die Besuchszahlen sinken. In den Übergangsmonaten wie Frühjahr oder Herbst, lassen sich diese bei wärmeren Verhältnissen jedoch positiv auswirken. In Wien lag die Anzahl der Hitzetage im Zeitraum von 1976 bis 2005 bei ca. zwölf Tagen. 2010 bis 2039 wurden diese schon auf 17 bis 20 Tage berechnet und in den Jahren 2036 bis 2065 sollen sie auf 26 bis 29 Tage steigen.<sup>79</sup>

### 4.2.2 Bade- und Erholungstourismus

Klimatische Änderungen haben einen hohen Einfluss auf die touristische Nachfrage des Bade- und Erholungstourismus. So wurde festgestellt, dass in den Sommermonaten die Nachfrage an kühlen Tagen eher gering ist. Die Inlandsnachfrage bei Schönwetter ist jedoch größer als die Auslandsnachfrage und wirkt sich daher auf die Spontanbuchungen der Inlandsgäste aus. Große Chancen für den Bade- und Erholungstourismus sind die steigenden Temperaturen und geringeren Niederschläge. Diese können sich jedoch negativ auf die Verhältnisse im Donaubereich auswirken. Die steigenden Temperaturen und geringen Niederschläge nehmen ebenso Einfluss auf die Seen, die Nachfrage ist dennoch gegeben. Bei Wassersportarten könnte sich dies allerdings negativ auswirken.<sup>80</sup>

### 4.2.3 Berg- / Alpiner Tourismus

Durch wenige wirtschaftliche Alternativen ist der Berg-/ Alpiner Tourismus einer der wichtigsten Bereiche des Tourismus in Österreich. Daher gibt es in diesem Segment auch die meisten Studien.<sup>81</sup> Die Verfasserin unterscheidet folgend zwischen Winter- und Sommersaison.

---

<sup>79</sup> Vgl. König et al., 2014: 666

<sup>80</sup> Vgl. König et al., 2014: 667

<sup>81</sup> Vgl. König et al., 2014: 667

## Wintersaison

Der Klimawandel ist für alle Skigebiete der Welt eine ernstzunehmende Herausforderung. Die aktuelle Lösung, technische Beschneigung der Skigebiete, kann nicht zu einer dauerhaften Lösung zählen. Durch technische, ökonomische und ökologische Grenzen und den steigenden Ressourcenbedarf, muss nach Alternativen geschaut werden. Der sichere Erhalt der Skigebiete ist ebenso von den jeweiligen Rahmenbedingungen abhängig, so können Skigebiete entweder zu den Gewinnern oder Verlierern des Klimawandels gezählt werden. Skigebiete in höheren Lagen profitieren von den Gebieten, die eher tiefer gelegen sind. Skigebiete in den Ostalpenregionen wurden als die am wenigsten Verwundbaren identifiziert, Ober-Niederösterreich hingegen zu den am stärksten betroffenen Regionen.<sup>82</sup>

Ein Verlust der Gäste ließ sich in den schneearmen Jahren 2006/07 bei den Seilbahnen in Tirol mit einem Verlust von sieben Prozent nachweisen. Kleinere und niedriger gelegene Skigebiete weisen in diesen Jahren einen deutlich höheren Verlust auf. Die Auswirkungen des Klimawandels verdeutlichen im Zuge einer Gästebefragung im schneearmen Winter 2013/14, dass diese sich mit einer Minderung der Skitage oder eine Verlagerung der Destinationswahl arrangieren.<sup>83</sup> Unter Berücksichtigung gegenwärtiger Beschneigungs - Technologie wurde auf Bundeslandebene eine Analyse der Naturschneebedingungen getätigt (Abbildung 7). Eine regional deutlich unterschiedliche Sensitivität der Skigebiete gegenüber klimatischen Änderungen ist hier sichtbar.<sup>84</sup>

---

<sup>82</sup> Vgl. Steiger, 2016: 53

<sup>83</sup> Vgl. Steiger, 2016: 54

<sup>84</sup> Vgl. König et al., 2014: 669

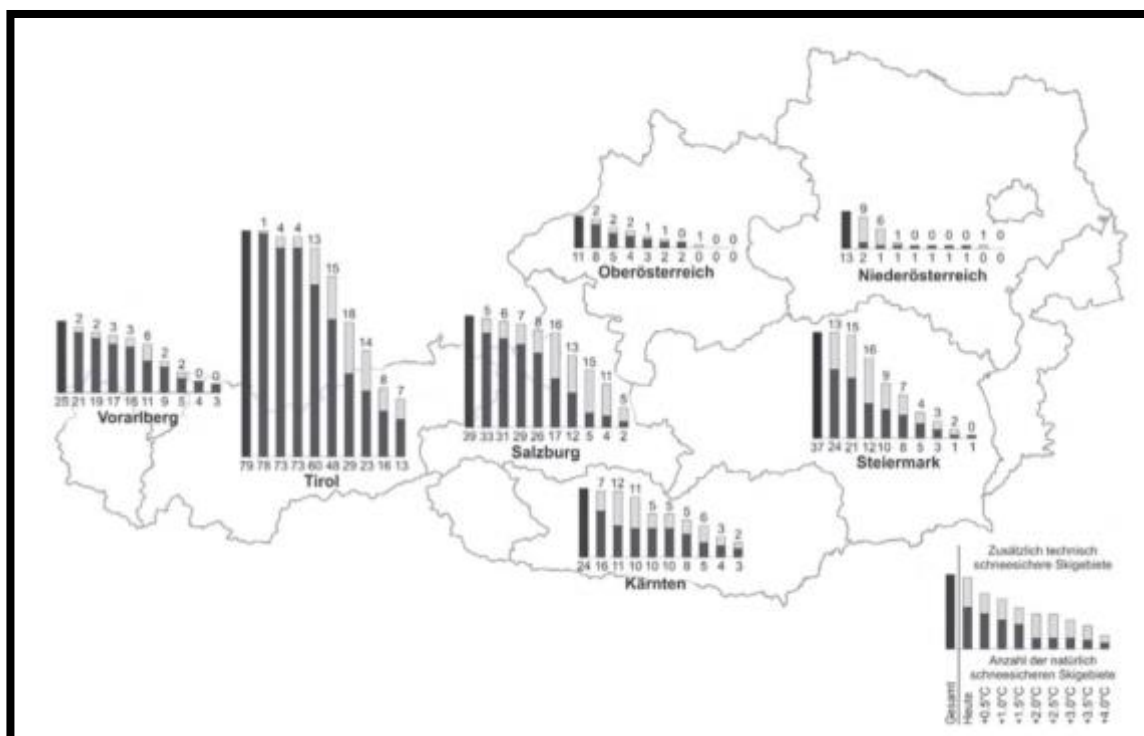


Abbildung 7: Klimasensitivität österreichischer Skigebiete unter Naturschneebedingungen und unter Berücksichtigung gegenwärtiger Beschneigungstechnologie  
(Quelle: König et al, 2014: 669)

## Sommersaison

Die Auswirkungen des Klimawandels auf die Sommersaison der Skigebiete lässt sich auf eine positive Nachfrage zurückführen. So sind längere Trockenphasen und höhere Temperaturen ausschlaggebend für eine Verlängerung der Sommersaison in die Übergangsphasen der Wintersaison. In der Tourismusbranche wird von einer rückkehrenden Sommerfrische gesprochen. Die Anzahl der Tage mit guten Bedingungen für Outdoor-Aktivitäten ist daher höher. Generell spielt der klimasensitive Variable Schnee besonders im Winter in den jeweiligen Regionen eine große Rolle. Im Sommer hingegen, gibt es keine Vergleichbare auf die man nicht verzichten kann.<sup>85</sup>

Die Mittelmeerregionen zählen aktuell zu einer der wichtigsten Sommerdestinationen, jedoch geht man davon aus, dass durch die Hitzewellen am Mittelmeer die Möglichkeit besteht, dass die kühleren Alpen mehr an Attraktivität gewinnen und dadurch die Alpenregion in Österreich eine Art Ersatzdestination werden kann. Dies stellt eine Befragung an über 800 Österreicher/innen fest. Hier gaben 30% der Befragten an, dass

<sup>85</sup> Vgl. Steiger, 2016: 54

sie bei einer Hitzewelle und den damit eher unattraktiven Bedingungen des Urlaubs am Mittelmeer, auf die heimischen Seen, Flüsse, wie auch Berge zurückgreifen würden. Im Sommer 2003 konnten in Österreich überdurchschnittliche Temperaturen gemessen werden. Diese brachten eine Steigerung der Übernachtungsgäste um 1,8 %, verglichen mit dem Durchschnitt der vorigen Jahre. Negative Auswirkungen bestehen ebenso. So wird davon ausgegangen, dass durch die Schmelzungen, den Permafrost und eine steigende Niederschlagsintensität, zunehmende Naturgefahren wie Steinschlag oder Muren auftreten. Hierdurch fallen wichtige Sicherheitsaspekte die für den Tourismus wichtig sind weg und könnten dadurch negative Auswirkungen der Nachfrage mit sich bringen.<sup>86</sup>

---

<sup>86</sup> Vgl. König et al., 2014: 668

## 5 Mögliche Anpassungsstrategien des Klimawandels an den Tourismus in Österreich

Im folgenden Kapitel geht die Autorin auf mögliche Anpassungs- und Verminderungsstrategien ein. Wie im vorherigen Kapitel wurden auch hier die Anpassungsstrategien in die Unterpunkte: Städte-, Bade- und Erholungstourismus sowie Berg-/ Alpiner Tourismus unterteilt.

### 5.1 Anpassungsstrategien

Die möglichen Anpassungsstrategien werden in drei Handlungsfelder mit jeweils zwei Kernstrategien eingeordnet:<sup>87</sup>

#### **Angebotsentwicklung**

*Förderung von Innovationen und Diversifikation der Forschung*

*Sicherung und Weiterentwicklung des schneegebundenen Wintersportes*

#### **Gefahrenminimierung**

*Verstärkung der Gefahrenabwehr durch technische Maßnahmen*

*Risikoverminderung durch organisatorische Maßnahmen*

#### **Kommunikation**

*Klare Positionierung und gezieltes Marketing*

*Sensibilisierung der Bevölkerung*

Wie bereits erwähnt, wird zwischen den Nachfragesegmenten: Städtetourismus, Bade-/Erholungstourismus und Berg-/ Alptourismus, passend an die Auswirkungen in Kapitel 4.2, unterschieden. Die Verfasserin bittet zur Kenntnisnahme, dass sich in den

---

<sup>87</sup> Vgl. Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft, 2015: 61



nachfolgenden Abschnitten, aufgrund des auswertungsbezogenen Bündigkeitsanspruchs der Kategorien, einige Abschnitte zwischen den Segmenten wiederholen. Dies ist im Sinne einer hinreichenden Vergleichbarkeit der Ergebnisse notwendig.

### 5.1.1 Städtetourismus

Für das Handlungsfeld *Angebotsentwicklung* mit der Kernstrategie *Förderung von Innovation und Diversifikation Intensivierung der Forschung* gibt es folgende Anpassungsmaßnahmen:<sup>88</sup>

Die Qualitätsentwicklungen und –Strategien müssen verbessert und Nachhaltigkeitsziele mit Maßnahmen genauer definiert werden. Nachhaltige Technologien sollten auf Betriebsebene gefördert werden. Events müssen sich weiterentwickeln und neue Sommerattraktionen sollen geschaffen werden. Die Angebote im Frühherbst müssen erweitert und an die Interessenten angepasst werden. Die Entwicklungen vor Ort muss beobachtet und ein Handlungsbedarf frühzeitig erkannt werden. Den Verhaltensänderungen der Gäste muss nachgegangen und diese berücksichtigt werden. Für eine Entstehung von innovativen Nischenprodukten sollte Unterstützung im Bereich: Motivation, Beratung oder Fördergelder geboten werden. Die Lehre und Forschung zu Adaptationsprozessen muss durch die Vermittlung der thematisierten Erkenntnisse verstärkt werden. Abwechslungen für Urlaubspakete in den Bereichen: Wohnung, Wellness und Anfahrt sollten ausgearbeitet werden. Spezifische Forschungsvorhaben sollten verfolgt und unterstützt und Kulturangebote ausgebaut werden. Indoor-Attraktionen sollten ausgebaut und die Infrastruktur angepasst werden.

Für das Handlungsfeld *Gefahrenminimierung* gibt es lediglich die Kernstrategie *Risikoverminderung durch organisatorische Maßnahmen*. Diese wird folgend mit den dazugehörigen Anpassungsstrategien für den Städtetourismus aufgeführt:<sup>89</sup>

Das Krisenmanagement genauer entwickeln und verfeinern. Die Erarbeitung eines Manuals für Aktionen nach innen und außen. Gefahrenzonenpläne neu erstellen, anpassen oder aktualisieren und bei Planungen berücksichtigen. Ein Evakuierungs- und Kommunikationskonzept sollte erstellt werden.

---

<sup>88</sup> Vgl. Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft, 2015: 62

<sup>89</sup> Vgl. Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft, 2015: 64

Im Handlungsfeld *Kommunikation* gibt es zwei Kernstrategien. Die Erste: *klare Positionierung und gezieltes Marketing* wird die Verfasserin im Folgenden aufführen. Anschließend wird, in einem Absatz, auf die Zweite: *Sensibilisierung der Bevölkerung* eingegangen:<sup>90</sup>

Eine gemeinsame Destinationsentwicklungsstrategie erarbeiten, das Marketing auf Stärken konzentrieren und das Thema: *Sommerfrische nutzen und vermarkten* sollten die diesbezüglichen Hauptziele sein. Hierbei sollte sich auf bestimmte Bereiche spezialisiert und diese gefördert werden. Es muss klimaschonender Tourismus in Absprache mit der Regierung und den entsprechenden Behörden gehalten werden und eine Umsetzung der Nachhaltigkeitscharta im Tourismus unterstützt werden. Diversifikationen und Branding auf Ebenen der Destinationen und der Betriebe müssen verstärkt und optimiert werden. Wasser und Naturbademöglichkeiten müssen zu Vermarktungszwecken eingesetzt werden. Außerdem ist es wichtig regionale und überregionale Kooperationen zu fördern und zu verstärken. Abschließend kann der Gesamtprozess aus der Bildung von Erfahrungsaustausch Komitees profitieren.

Bevölkerung, Gäste und Behörden müssen in Form von einfach verständlichen Broschüren regelmäßig informiert werden. Außerdem müssen gemeinsame Anpassungsstrategien erarbeitet werden. Man sollte der Bevölkerung und den Touristen für Klimafragen bereitstehen und deren Ängste aufgreifen. In diesem Zuge ist es essentiell, dass Leistungsträger und Verbände bezüglich der Klimaänderung sensibilisiert sind. Die lokale Bevölkerung und Gäste sollen an den Planungsarbeiten teilhaben können. Sicherheitsbedürfnis der Gäste müssen berücksichtigt und die Gäste offen darüber informiert werden. Im Sinne der Vollkommenheit muss die Bevölkerung über Wetterrisiken und Naturgefahren aufgeklärt werden.<sup>91</sup>

Allgemein lässt sich sagen, dass die Kommunikation mit den Gästen ein wichtiger Aspekt und damit unbedingt anzustreben ist.

### 5.1.2 Bade- /Erholungstourismus

Im folgenden Gliederungspunkt werden die Nachfragesegmente: Seen, Kur-, Gesundheit, Luftkurtorte und Donau aus der Studie „Klimawandel und Tourismus in Österreich“ des *Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft* in den

---

<sup>90</sup> Vgl. Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft, 2015: 65

<sup>91</sup> Vgl. Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft, 2015: 65

Bereich Bade- /Erholungstourismus zusammengefasst und verdeutlicht. Es wird mit dem Handlungsfeld *Angebotsentwicklung* und der Kernstrategie *Förderung von Innovation und Diversifikation Intensivierung der Forschung begonnen*.<sup>92</sup>

Die Wellnessangebote müssen ausgebaut und durch die verschiedenen Aspekte wie z.B. Luft, Höhenlage, Licht, Ernährung und Kultur hervorgehoben werden. Durch Anerkennung der Sommersaison sollte mit der Rückkehr der *Sommerfrische* propagiert werden. Besonders eine Vertiefung von Qualitätsentwicklungen und –Strategien ist sehr wichtig. Ausflugsziele können durch neue Ganzjahresangeboten und Attraktionen ihre Attraktivität steigern. Es sollten Angebote für neue touristische Aktivitäten intensivieren und sich auf Schwerpunkte wie z.B. neue Sportarten, Kreativkurse und Weiterbildungsangebote konzentrieren werden. Es ist wichtig, die Qualitätsmerkmale des Langsam-Tourismus, der Ruhe und Stille wie auch der Authentizität der Landschaften zu erkennen und zu fördern. Besonders wichtig ist es, die Nachhaltigkeitsziele genauer zu definieren und Maßnahmen zu schaffen. Um die naturräumlich- und kulturellen regionalen Eigenheiten beizubehalten und touristisch Wertzusetzen, sollten diese gefördert werden. Nicht nur die Unterstützung von nachhaltigen Technologien auf Betriebsebenen sollte gegeben sein, auch Events müssen sich weiterentwickeln. Ein besonderer Fokus sollte auch hier auf die Sommersaison gelegt werden. Dennoch müssen die Angebote im Frühherbst ebenso ausgebaut werden. Durch die Beobachtung der Entwicklungen der jeweiligen Gemeinden vor Ort wie auch die Verhaltensänderungen der Gäste, kann frühzeitig ein Handlungsbedarf erkannt werden. Um neue innovative Nischenprodukte auszubauen, sollten Unterstützungen durch z.B. Motivation, Beratungen, Infrastruktur oder Fördergelder geboten sein. Der Trend des naturnahen Tourismus sollte bewusst als Alternative zu Fernreisen genutzt und gefördert werden. Durch abwechslungsreiche Urlaubspakete in den Bereichen Wohnung, Wellness und besonders der Anfahrt, kann dies genutzt werden. Durch eine Vermittlung, der aus der Forschung erhaltenen Kenntnisse, können Adaptationsprozesse verstärkt werden. Daher sollten diese Forschungsvorhaben verfolgt und unterstützt werden. Ebenfalls ist es wichtig alternative Indoor- Attraktionen auszubauen und eine generelle Infrastruktur auszubauen.<sup>93</sup>

In dem Handlungsfeld *Gefahrenminimierung* mit der Kernstrategie *Verstärkung der Gefahrenabwehr durch technische Maßnahmen* gibt es nur eine Anpassungsoption und zwar die Aufmerksamkeit auf die Veränderung der Landschaft lenken und Schutz-/

---

<sup>92</sup> Vgl. Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft, 2015: 62

<sup>93</sup> Vgl. Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft, 2015: 62

Freihaltezone errichten. Eine weitere Kernstrategie, die *Risikoverminderung durch organisatorische Maßnahmen* wird folgend aufgeführt:<sup>94</sup>

Die jeweiligen Destinationen müssen Naturgefahrenszenarien für Winter- und Sommersaison entwickeln. Durch gegenseitige Unterstützung und Kooperation kann somit eine Gefahrenprävention gefördert werden. Durch das Erstellen von Evakuierungs- und Kommunikationskonzepten können bei Auftreten von Gefahren eventuelle Komplikationen vermieden werden. Eine Anpassung der Gefahrenzonenpläne und Berücksichtigung in der Planung verhindert ebenso Komplikationen im Ernstfall. Eine klare Aufgabenverteilung zwischen Gemeinde und Tourismusorganisation bringt eine generelle Übersicht mit sich.

Das dritte Handlungsfeld: *Kommunikation* befolgt zwei Kernstrategien, die Erste: *klare Positionierung und gezieltes Marketing* wird die Verfasserin zuerst erläutern. In die Zweite: *Sensibilisierung der Bevölkerung* wird sie anschließend, mit einem Absatz, übergehen:<sup>95</sup>

Durch die Erarbeitung einer gemeinsamen Destinationsentwicklungsstrategie mit Konzentration auf die Stärken, sollte das Marketing einen besonderen Fokus auf die *Sommerfrische* legen und diese werben. Durch die Spezialisierung auf einzelne Segmente ist ein gezieltes Marketing möglich. Generell sollte für einen klimaschonenden Tourismus eine gute Kommunikation gegeben sein, um die Umsetzung der Nachhaltigkeitscharta zu unterstützen. Ein generelles Branding auf Ebene der Destinationen und der Betriebe bringt durch Verstärkung dessen mehr Attraktivität mit sich. Ebenso sollte eine Vermarktung von Naturpark, Bademöglichkeiten wie auch des Langsam- Tourismus zu dieser Steigerung der Attraktivität beitragen. Um einen Austausch von Erfahrungen gewährleisten zu können, sollten Gremien gebildet werden. Die regionale wie auch überregionale Kooperationen auf allen Leistungsträgerstufen muss gefördert und verstärkt werden.

Die Bevölkerung, Gäste und Behörden sollten mittels einfach verständlicher Broschüren regelmäßig informiert werden. Zusätzlich müssen gemeinsame Anpassungsstrategien erarbeitet werden. Außerdem sollte eine Sensibilisierung über Klimafragen und Ängste der Bevölkerung erfolgen, in welche die Leistungsträger und Verbände mit einbezogen werden. Ein weiterer Schritt bestünde darin, dass lokale Bevölkerung und Gäste an Planungsarbeiten partizipieren. Ein wachsendes Sicherheitsbedürfnis der Gäste ist

---

<sup>94</sup> Vgl. Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft, 2015: 64

<sup>95</sup> Vgl. Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft, 2015: 65

enorm wichtig. Dieses kann durch ausreichende Informationen, wie z.B. eine Aufklärung über Wetterrisiken und Naturgefahren, umgesetzt werden kann.<sup>96</sup>

### 5.1.3 Berg-/Alpiner Tourismus

Der folgende Gliederungspunkt enthält die Nachfragesegmente des Tourismus Wintersport und Alpinberg. Die Autorin beginnt mit dem Handlungsfeld *Angebotsentwicklung*, das sich in die zwei Kernstrategien: *Förderung von Innovation und Diversifikation Intensivierung der Forschung und Sicherung* und *Weiterentwicklung des Schnee-/ Skisports* aufteilt. Die zweite Kernstrategie bezieht sich jedoch nur auf den Wintersport. Begonnen wird mit der Ersten, die Zweite folgt mit einem Absatz:<sup>97</sup>

Wellness und Aspekte der alpinen Wellness, wie z.B. Luft, Höhenlage, Licht, Ernährung und Kultur müssen verstärkt werden. Des Weiteren sollte eine Aufwertung und Popularisierung der Sommersaison – Revival der *Sommerfrische*- erfolgen. Die Qualitätsentwicklungen und –Strategien müssen dabei verstärkt und Ausflugsziele mit neuen Ganzjahresangeboten und Attraktionen ergänzt werden. Ein weiterer wichtiger Faktor ist eine Verlagerung von Schwerpunkten in den touristischen Aktivitäten, sodass neue Sportarten, Kreativkurse und Weiterbildungsangebote verschafft werden. Perspektiven für tiefer gelegene Wintersportorte sollten frühzeitig entwickelt werden. Nachhaltigkeitsziele und Maßnahmen sollten genauer definiert werden, wobei nachhaltige Technologien auf Betriebsebene gefördert und Events weiterentwickelt werden. Touristische Angebote sollten hinsichtlich Wertschätzung und Förderung der naturräumlichen und kulturellen regionalen Eigenheiten angepasst werden, z.B. könnten Angebote für den Frühherbst erweitert werden. Es ist von Bedeutung, dass Entwicklungen vor Ort beobachtet werden und folglich ein notwendiger Handlungsbedarf frühzeitig erkannt werden kann. Ein Beispiel hierfür ist, dass Verhaltensänderungen der Gäste beobachtet und berücksichtigt werden. Forschung betreffend Beschneiungs- und Schneesicherheitsmaßnahmen muss forciert werden, sodass Planungsgrundlagen zur Beschneigung optimiert werden können. Es ist wichtig, dass naturnaher Tourismus als bewusste Alternative zu Fernreisen aufgezeigt wird. Dabei dürfen Randregionen nicht vergessen werden, welche kontinuierlich beobachtet werden sollten, sodass schnee- und skiunabhängige Angebote ausgebaut werden können. Die neusten Beobachtungen können anschließend in Lehre und Forschung integriert werden, wodurch Adaptationsprozesse verstärkt und somit neue Erkenntnisse vermittelt werden.

---

<sup>96</sup> Vgl. Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft, 2015: 65

<sup>97</sup> Vgl. Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft, 2015: 62

Spezifische Forschungsvorhaben sollten verfolgt und unterstützt sowie Kulturangebote ausgebaut werden. Ein weiteres langfristiges Ziel stellt die Ausarbeitung diversifizierter Urlaubspakete in den Bereichen: Wohnung, Wellness und Anfahrt dar. Alle vorhandenen Indoor-Attraktionen sollten an die Infrastruktur angepasst werden.<sup>98</sup>

Bereits bestehende hochgelegene Gebiete sollten durch ihre Schneesicherheit gezielt gefördert werden. Ebenso sollten die Skischulen in die Höhe verlagert werden. Eine Verlagerung auf Nordhänge bringt zusätzliche Schneesicherheit mit sich. Durch zusätzliche leistungsfähige Beschneiungs-Anlagen besteht die Möglichkeit nachhaltig zu handeln. Demnach ist eine Nutzung von technologischen Fortschritten der technischen Beschneigung sehr wichtig. Generell muss das Planungskonzept der Beschneigungen optimiert werden. Pisten sollten nur gezielt beschneit und hierfür Speicherseen mit ausreichenden Wasservorräten errichtet werden. Dennoch ist die Erzeugung von Kunstschnee die wichtigste Anpassungsstrategie. Eine Investition in die Wassersicherheit ist demnach notwendig. Durch Verbindung der Seilbahnunternehmen können Skigebiete optimiert und hierdurch Steuern und Gebühren reduziert werden. Außerdem ist das Einsparen von Kunstschnee durch eine Pistenkorrektur eine positive Alternative. Eine weitere Anpassungsoption ist die Präparierung der Pisten durch eine Verringerung der für den Skibetrieb erforderlichen Mindestschneehöhe um zehn bis zwanzig Zentimeter. Ein Aufhalten der Abschmelzung der Gletscher ist nicht mehr möglich, jedoch kann diese mit weißen Kunststoffplanen geschützt werden. Das Skilaufen in Gletschergebieten ist demnach keine langfristige Alternative. Die Investition in Versicherungen bringt Schutz vor finanziellen Verlusten.<sup>99</sup>

Das Handlungsfeld *Gefahrenminimierung* mit den Kernstrategien: *Verstärkung der Gefahrenabwehr durch technische Maßnahmen* wird folgend aufgeführt. Die zweite Kernstrategie *Risikoverminderung durch organisatorische Maßnahmen* folgt nach einem Absatz:<sup>100</sup>

Die durch den Klimawandel gefährdeten Gebiete müssen konsequent und systematisch beobachten werden. Die Gefahrenabwehr, dabei vor allem der Hochwasserschutz, muss verstärkt werden. Die Infrastruktur sollte vor Naturgefahren geschützt und Fundamente von Anlagen vor Naturgefahren gesichert werden. Eine Risikoanalyse muss stetig durchgeführt und aktualisiert werden. Landschaftliche Veränderungen sollten gelenkt werden. Eine Entwicklung von Naturgefahrsszenarien für Winter und Sommer in den

---

<sup>98</sup> Vgl. Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft, 2015: 62

<sup>99</sup> Vgl. Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft, 2015: 63

<sup>100</sup> Vgl. Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft, 2015: 64

jeweiligen Destinationen ist notwendig. Generell sollte ein Krisenmanagement etabliert und langfristig verfeinert werden. Kooperationen zum Lernen und gegenseitigen Unterstützen in der Gefahrenprävention müssen gefördert werden. Eine genaue Ausarbeitung von Gefahrenzonenpläne wie z.B. das Anpassen oder Aktualisieren sind wichtige Aspekte und sollten auch in der Planung berücksichtigt werden. Zusätzlich sollten Evakuierungs- und Kommunikationskonzepte erstellt werden. Generell ist eine klare Aufgabenteilung zwischen Gemeinde und Tourismusorganisation sehr wichtig.

Im Handlungsfeld *Kommunikation* gibt es wieder zwei Kernstrategien, die die Verfasserin mit einem Absatz trennt. Die Kernstrategien für die Nachfragesegmente des Tourismus sind erstens: *klare Positionierung und gezieltes Marketing* und zweitens: *Sensibilisierung der Bevölkerung*.<sup>101</sup>

Eine gemeinsame Destinationsentwicklungsstrategie sollte erarbeitet werden. Sobald Schneesicherheit vorhanden ist, muss hier die Kommunikation zwischen den Gemeinden verstärkt werden. Das Marketing muss sich auf Stärken konzentrieren, und die *Sommerfrische* genutzt und geworben werden. Generell sollte sich auf bestimmte Segmente spezialisiert werden. Klimaschonender Tourismus muss als Hauptziel kommuniziert und die Umsetzung der Nachhaltigkeitscharta im Tourismus unterstützt werden. Besonders Naturbademöglichkeiten sollten beworben werden. Eine Kooperation von regionalen und überregionalen Leistungsträgerstufen muss gefördert und verstärkt werden. Ebenso von Vorteil ist die Bildung von Erfahrungsaustausch - Gremien. Generell müssen Langsam-Tourismus und Naturparks besonders vermarktet werden.

Besonders die Erarbeitung gemeinsamer Anpassungsstrategien ist wichtig. Ängste der Bevölkerung und Touristen in Bezug auf Klimafragen müssen sensibilisiert und genommen werden. Dies kann z.B. durch regelmäßige Broschüren die über aktuelle Themen des Klimawandels oder der Auswirkungen berichten erreicht werden. Auch Leistungsträger und Verbände müssen bezüglich der Klimaänderungen sensibilisiert werden. Ein zusätzlicher Punkt wäre es hier, die Bevölkerung und Gäste an Planungsarbeiten partizipieren zu lassen. Die wachsenden Sicherheitsbedürfnisse der Gäste müssen berücksichtigt und Gäste offen darüber informiert werden. Über Wetterrisiken und Naturgefahren müssen Bevölkerung wie auch Gäste stetig aufgeklärt werden.<sup>102</sup>

---

<sup>101</sup> Vgl. Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft, 2015: 65

<sup>102</sup> Vgl. Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft, 2015: 65

## 5.2 Verminderungsstrategien

Die Verminderungsstrategien wurden in fünf Kernstrategien mit jeweiligen Verminderungsvorschlägen unterteilt. Die Autorin wird folgend auf diese genauer eingehen.

### 1. *Reduktion des Energieverbrauchs bzw. der CO<sub>2</sub> – Emissionen*

Die drei wichtigsten Faktoren für diese Kernstrategie sind Energie- und CO<sub>2</sub>-Sparprogramme propagieren und weiterentwickeln, erneuerbare Energien fördern und auf regionale Produkte wie z.B. Holz setzen, sowie die bessere Isolierung von Gebäuden für einen Wärme- oder Kältespeicher. Ebenso wichtige Aspekte sind unter anderem die Reduzierung von CO<sub>2</sub> genutztem Heizen, Abwärme Nutzung intensivieren und kommunizieren, Berücksichtigung regionaler Produkte und diese bevorzugen aber auch die Antriebssysteme, Klimaanlage energetisch optimieren. In Ferienhäuser oder Zeitwohnungen sollte bedarfsgerecht geheizt werden. Dies funktioniert z.B. durch eine Fernsteuerung oder einem Hausmeister. Eine Befürwortung alternativer Anlagen, bspw. Kohle- und Gaskraftwerken, bringt eine Reduktion des Energieverbrauchs mit sich. Ebenso sollte für eine Bindung des CO<sub>2</sub> mehr Holz als Baumaterial verwendet werden.<sup>103</sup>

### 2. *Förderung des öffentlichen Verkehrs – Optimierung des Verkehrsmanagements*

Besonders wichtig für die oben genannte Kernstrategie sind folgende Verminderungsstrategien: Das Attraktiver werden von Öffentlichen Verbindungen und den Anreisen. Durch eventuelle Kooperationen mit der Deutschen Bahn (DB) oder den österreichischen Bundesbahnen können Anreize geschaffen werden, welche mittelfristig dazu führen, dass vermehrt auf öffentliche Verkehrsmittel zurückzugegriffen wird. Das Verkehrsmanagement sollte generell optimiert werden, Verbindungen und Fahrpläne besonders innerorts verbessert.<sup>104</sup>

Weitere wichtige Aspekte sind z.B. neue Mobilitätsformen unterstützen, Zubringerbusse organisieren wie auch Alpentaxis anbieten. Verbesserung der Parkplatzbewirtschaftung, An-/Abflugregime im Flugverkehr verbessern und Car-Sharing popularisieren.

---

<sup>103</sup> Vgl. Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft, 2015: 67

<sup>104</sup> Vgl. Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft, 2015: 67



Alternative Treibstoffe und Antriebssysteme im öffentlichen Verkehr propagieren ist ein abschließender Punkt.<sup>105</sup>

3. *Lenkung über finanzielle Anreize – konsequente Anwendung des Verursacherprinzips*

Eine Begünstigung von schadstoffarmen Fahrzeugen, Energie stärker besteuern und Parkgebühren flächendeckend einführen wie auch CO<sub>2</sub>-Abgaben unterstützen. Dies sind alles Strategien, die ausschließlich gegeben Falls beachtet werden sollten.<sup>106</sup>

4. *Kompensation von CO<sub>2</sub> – Emissionen*

Klimaneutrale Produkte und Angebote schaffen ist ein Aspekt der bei dieser Kernstrategie der wichtigste ist. Die Gäste sollten eine Möglichkeit zum Ausgleichen der durch die Anreise verursachten Emissionen bekommen. Kompensationsprojekte über Emissionshandel sollten unterstützt werden und auf Kooperationen mit Kompensationspartnern eingegangen werden.<sup>107</sup>

5. *Verstärkung der Kommunikation*

Es sollten Innovationen aktiviert und Anreize geschaffen werden. Kooperationspartner finden und mit neuen Ideen zusammenarbeiten. Ebenso wichtig ist die Visualisierung der Klimaänderung und der Sensibilisierung.<sup>108</sup>

---

<sup>105</sup> Vgl. Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft, 2015: 67

<sup>106</sup> Vgl. Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft, 2015: 68

<sup>107</sup> Vgl. Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft, 2015: 68

<sup>108</sup> Vgl. Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft, 2015: 68

## **6 Schlussbetrachtung**

Das letzte Kapitel befasst sich mit den wichtigsten Aspekten der Bachelorarbeit. Nach kurzer Zusammenfassung wird durch Hilfe der literarischen Ergebnisse die Forschungsfrage beantwortet. Anschließend wird die wissenschaftliche Arbeit mit Handlungsempfehlungen zur Verbesserung der Auswirkungen des Klimawandels auf den Tourismus in Österreich abgeschlossen.

### **6.1 Zusammenfassung**

Der Klimawandel und die globale Erderwärmung besitzen in der heutigen Gesellschaft eine hohe Bedeutsamkeit. Nicht nur die natürlichen Ressourcen sind davon stark betroffen, sondern auch die Menschen.

Im Verlauf der vorliegenden Arbeit wird verdeutlicht, dass der Klimawandel und Nachhaltigkeit, für die Tourismusbranche eine große Rolle spielen. Seit dem 19. Jahrhundert wurde der Bevölkerung durch die Eisenbahn eine neue Art von Reisen vermittelt. In den 70er Jahren stieg die Wichtigkeit des Tourismus der Gesellschaft deutlich an, dennoch wird erst seit den 90er über ein allgemeines nachhaltiges Verständnis in Bezug auf Tourismus gesprochen. Die Grundvoraussetzung um nachhaltigen Tourismus führen zu können, ist das Verständnis von Nachhaltigkeit selbst. Hierbei sind die wichtigsten Aspekte Umweltverantwortlichkeit, Sozialverträglichkeit und wirtschaftliche Ergiebigkeit.

Besonders der Klimawandel, lässt die Nachhaltigkeit mehr in den Vordergrund rücken. Dieser bringt ein Ausmaß an ökologischen, ökonomischen und sozialen Folgen mit sich. Durch einen hohen Stellenwert des Wirtschaftszweigs Tourismus, ist Österreich eines der betroffenen Länder des Klimawandels, bei dem auch heute schon Auswirkungen bekannt sind. Ohne Rücksicht auf Nachhaltigkeit werden bereits bestehende Auswirkungen deutlicher und immer problematischer zu behandeln. Der Österreichische Sachbestandsbericht des Klimawandels vom Jahr 2014 zeigt, dass Österreich trotz der vielen Auswirkungen die auf das Land eintreffen, auch Mitverursacher des Klimawandels ist.

Durch die bestehenden Auswirkungen des Klimawandels hat das Bundesministerium für ein lebenswertes Österreich mögliche Strategien zur Anpassung an diesen veröffentlicht und legt somit der österreichischen Gesellschaft nahe, diese Richtlinie zu berücksichtigen und zu befolgen.

## 6.2 Beantwortung der Forschungsfrage

Das Ziel der vorliegenden Arbeit war es, den Tourismus in Österreich darzulegen und die durch den Klimawandel ausgelösten Auswirkungen zu analysieren. Hierfür wurde bereits in Kapitel 1.2 die folgende Forschungsfrage verfasst:

### ***Welche Auswirkungen hat der Klimawandel auf den Tourismus in Österreich?***

Für die Bearbeitung der Forschungsfrage, wurden in den Kapiteln zwei bis vier die wichtigsten Erläuterungen zu den Themen *Klimawandel*, *Nachhaltigkeit* und *Tourismus* erläutert. Durch das Hinzuziehen von Literatur zu diesbezüglichen Themen konnte die Autorin zu folgendem Ergebnis kommen.

Da sich Tourismus in Österreich in verschiedene touristische Aktivitäten aufteilt, wird die Autorin diesen in die zwei wichtigsten Kategorien, den Sommer- und den Wintertourismus aufteilen.

Durch die globale Erderwärmung fallen die Auswirkungen auf den Sommertourismus eher positiv aus. Die Sommersaison verlagert sich zusätzlich in die Übergangsphasen von Sommer und Wintersaison und bringt daher mehr Attraktivität mit sich.<sup>109</sup> Es wird zusätzlich davon ausgegangen, dass durch die vermehrten Hitzewellen im Mittelmeerraum Touristen auf die kühleren Alpenregionen zurückgreifen.<sup>110</sup> Badeseen erzielen hier durch die Erwärmung des Wassers ebenso positive Auswirkungen.<sup>111</sup> Von der mittleren Klimasensitivität profitieren Weinstraßentourismus wie auch Luftkurorte.<sup>112</sup>

Dennoch gibt es auch negative Auswirkungen auf die Sommermonate und dem darin ablaufenden Tourismus. So sind klimasensitive Segmente im Alpentourismus enthalten wie z.B. der Rückgang der Gletscher oder das Schmelzen des Permafrost Bereichs.<sup>113</sup> Hierdurch kann es zu Naturgefahren, wie Steinschlag oder Muren kommen was die Sicherheitsaspekte des Tourismus in Frage stellt.<sup>114</sup> Für den Donautourismus können durch die Hitzewellen Niedrigwasserstände ersichtlich gemacht werden.<sup>115</sup>

---

<sup>109</sup> Vgl. Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft, 2012: 10

<sup>110</sup> Vgl. König et al., 2014: 668

<sup>111</sup> Vgl. Tammé, 2012: 242

<sup>112</sup> Vgl. Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft, 2012: 10

<sup>113</sup> Vgl. Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft, 2012: 11

<sup>114</sup> Vgl. König et al., 2014: 668

<sup>115</sup> Vgl. Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft, 2012: 12

Die Auswirkungen des Wintertourismus ist abhängig von den Regionen, da diese generell auf Schnee angewiesen sind. Somit zählen die höher gelegenen Skigebiete zu den nicht besonders stark betroffen und die Niedrigeren wie Ober- und Niederösterreich zu den stark betroffenen Regionen.<sup>116</sup> Durch die Abnahme des Schneefalls und der Schneesicherheit einzelner Regionen, kann dieses zu einer Verkürzung der Wintersaison führen. Angesichts der höher gelegenen Alpen in den benachbarten Ländern wie der Schweiz und Frankreich, werden diese durch den Schneefall begünstigt. Dies kann zu einer Verlagerung der touristischen Attraktivität von den österreichischen Alpen auf die der Benachbarten führen, was einen Marktanteilsverlust mit sich bringen würde.<sup>117</sup>

Abschließend stellt die Autorin fest, dass der Klimawandel grundsätzlich positive Auswirkungen auf die Sommersaison hat. Dennoch bringt er durch seine größtenteils negativen Auswirkungen auf die Wintersaison umso größere Herausforderungen für die jeweiligen Regionen, die hauptsächlich vom Wintertourismus leben, mit sich.

### 6.3 Handlungsempfehlungen

Durch die vorangegangene Analyse und Beantwortung der Forschungsfrage wurde bewusst, dass viele Auswirkungen des Klimawandels den Tourismus in Österreich beeinträchtigen. Besonders der Wintertourismus ist hierbei stark betroffen.

Dass der Klimawandel erhebliche Folgen und Auswirkungen mit sich bringt ist deutlich geworden. Diese sind jedoch nicht immer negativ, was sich am Bsp. des Sommertourismus deutlich zeigen lässt. Jedoch muss nach Lösungen für den Wintertourismus gesucht werden. Das österreichische Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft stellte für viele Segmente des Tourismus, wie z.B. den Städte- oder Bergtourismus, Anpassungsstrategien auf. In Kapitel 5 wurden diese ausgiebig aufgeführt und behandelt. Zusammenfassend bleibt festzuhalten, dass diese Anpassungsstrategien akzeptiert und angewandt werden sollten. Für eine perfekte Optimierung wurden sie in drei Handlungsfelder aufgeteilt: *Angebotsentwicklung*, *Gefahrenminimierung* und *Kommunikation*.<sup>118</sup> Somit sind die wichtigsten Punkte zur Verbesserung inbegriffen.

---

<sup>116</sup> Vgl. Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft, 2012: 7

<sup>117</sup> Vgl. Tamme, 2012: 245

<sup>118</sup> Vgl. Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft, 2015: 61

---

Nicht nur die Beachtung der Anpassungsstrategien ist für die Bevölkerung wichtig, auch das Streben nach Nachhaltigkeit ist ein wichtiger Aspekt dem nachgegangen werden sollte. Nachhaltigkeit wurde noch nie besser von der Bevölkerung aufgenommen als heutzutage. Dies ist ein erster Schritt den Klimawandel anzuhalten und eine neue Herausforderung anzunehmen. Unternehmen können hier in Zukunft große Schritte schaffen, indem sie progressiv an einer Verbesserung der Nachhaltigkeit arbeiten, denn wer nachhaltig lebt, lebt für sich, seine Mitmenschen und die Natur.

# Literaturverzeichnis

## *Printmedien*

**Austrian Panel on Climate Change (2014):** Österreichischer Sachstandsbericht Klimawandel 2014 – Austrian Panel on Climate Change (APCC) – Austrian Assessment Report 2014 (AAR14), 1. Auflage, Wien (Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften)

**Barth, Martin; Wehrli, Roger (Hrsg.) (2015):** Nachhaltige Entwicklung im Tourismus: die Luzerner Perspektive, 1. Auflage, Luzern (interact Verlag Luzern)

**Freyer, Walter (2015):** Tourismus - Einführung in die Fremdenverkehrsökonomie, 11. Auflage, Berlin, München, Boston (Walter de Gruyter GmbH)

**Grunwald, Armin; Kopfmüller, Jürgen (2012):** Nachhaltigkeit, 2. Auflage, Frankfurt am Main (Campus Verlag GmbH)

**Hachtmann, Rüdiger (2007):** Tourismus-Geschichte, 1. Auflage, Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG)

**Houghten, John (1997):** Globale Erwärmung - Fakten, Gefahren und Lösungswege, 1. Auflage, Heidelberg (Springer Verlag)

**Hupfer, Peter; Kuttler, Wilhelm (Hrsg.) (2005):** Witterung und Klima. Eine Einführung in die Meteorologie und Klimatologie, 11. Auflage, Wiesbaden (B.G. Teubner Verlag / GWV Fachverlag GmbH)

**Kirstges, Torsten (2003):** Sanfter Tourismus, 3. Auflage, München (Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH)

**Kleine, Alexandro (2009):** Operationalisierung einer Nachhaltigkeitsstrategie - Ökologie, Ökonomie und Soziales integrieren, 1. Auflage, Wiesbaden (Gabler)

**Lauer, Wilhelm; Bendix, Jörg (Hrsg.) (2004):** Klimatologie - Neubearbeitung, 2. Auflage, Braunschweig (Westermann Schulbuchverlag GmbH)

**Matzka, Christian et al. (2012):** Kultur-Tourismus, 3. Auflage, Linz (Trauner Verlag + Buchservice GmbH)

**Mayer, Marius; Job, Hubert (Hrsg.) (2016):** Naturtourismus – Chancen und Herausforderungen, 1. Auflage, Mannheim (Verlag MetaGIS-Systems)

- Mundt, Jörn W. (2004):** Tourismuspolitik, 1. Auflage, München (Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH)
- Müller, Hansruedi (2007):** Tourismus und Ökologie – Wechselwirkung und Handlungsfelder, 3. Auflage, München (Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH)
- Müller, Hansruedi (2008):** Freizeit und Tourismus - Die Einführung in Theorie und Politik, 11. Auflage, Bern (FIF Universität Bern)
- Pufé, Iris (2014):** Nachhaltigkeit, 2. Auflage, Konstanz, München (UVK Verlagsgesellschaft mbH)
- Quadbeck-Seeger, Hans-Jürgen (2013):** Aphorismen & Zitate, 1. Auflage, Weinheim (Wiley-VCH Verlag & Co. KGaA)
- Rahmstorf, Stefan; Schellnhuber, Hans Joachim (2012):** Der Klimawandel, 7. Auflage, München (C.H.Beck oHG)
- Rein, Hartmut; Strasdas, Wolfgang (2015):** Nachhaltiger Tourismus, 1. Auflage, Konstanz, München (UVK Verlagsgesellschaft mbH)
- Schmidt, Roland; Matulla, Christoph; Psenner, Roland (Hrsg.) (2009):** Klimawandel in Österreich – Die letzten 20.000 Jahre ... und ein Blick voraus, 1. Auflage, Innsbruck ( innsbruck university press)
- Schwark, Jürgen (2016):** Handbuch Sporttourismus, 1. Auflage, Konstanz, München (UVK Verlagsgesellschaft mbH)
- STATISTIK AUSTRIA (2016):** Österreich – Zahlen – Daten – Fakten, 11. Auflage, Wien (STATISTIK AUSTRIA)
- Tamme, Oliver (2012):** Klimawandel im österreichischen Berggebiet, Forschungsbericht Nr. 65, Wien (Bundesanstalt für Bergbauernfragen)

*Onlinemedien*

**Arlberg (o.J.):** St. Anton, <http://www.arlberg.com/st-anton.html>, abgerufen am 26.19.2016

**Beuermann, Christiane; Hüging, Hanna (2014):** Vom Menschen gemacht, Der anthropogene Treibhauseffekt, <http://www.bpb.de/gesellschaft/umwelt/klimawandel/38441/anthropogener-treibhauseffekt>, abgerufen am 19.10.2016

**Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (o.J.):** Tourismuspolitische Themen, <http://www.bmwf.at/Tourismus/TourismuspolitischeThemen/Seiten/default.aspx>, abgerufen am 22.10.2016

**Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (2012):** Klimawandel und Tourismus in Österreich 2030 – Auswirkungen, Chancen & Risiken, Optionen & Strategien, Studien-Kurzfassung, <http://www.bmwf.at/Tourismus/TourismusstudienUndPublikationen/Documents/Studie%20Klimawandel%20u.%20Tourismus%20in%20Ö.%202030%20Kurzfassung.pdf>, abgerufen am 15.12.2016

**Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (2015):** Klimawandel und Tourismus in Österreich 2030 – Auswirkungen, Chancen & Risiken, Optionen & Strategien, Studien-Langfassung, <http://www.bmwf.at/Tourismus/TourismusstudienUndPublikationen/Documents/HP-Version%20Klimawandel%20u.%20Tourismus%202030%20LF.pdf>, abgerufen am 05.01.2016

**Deutscher Bundestag (1998):** Abschlußbericht der Enquete-Kommission „Schutz des Menschen und der Umwelt“, <http://dipbt.bundestag.de/doc/btd/13/112/1311200.pdf>, abgerufen am 27.10.2016

**Grieß, Andreas (2014):** Industrie immer stärker für Treibhausgas-Ausstoß verantwortlich, <https://de.statista.com/infografik/2139/treibhausgas-ausstoss-in-gigatonnen-co2-equivalent-pro-jahr/>, abgerufen am 19.10.2016

**Happy Planet Index (2016):** Happy Planet Index Score, <http://happyplanetindex.org>, abgerufen am 2.11.2016



**Lohmann, Martin et. al (2011):** Österreich-Tourismus – Zurück zum Wachstumskurs – Chancen und Herausforderungen,  
[http://www.bmfwf.gv.at/Tourismus/TourismuspolitischeAktivitaeten/Documents/Bericht%20des%20Expertenbeirats\\_endfassung\\_17%203%202011.pdf](http://www.bmfwf.gv.at/Tourismus/TourismuspolitischeAktivitaeten/Documents/Bericht%20des%20Expertenbeirats_endfassung_17%203%202011.pdf), abgerufen am 03.01.2017

**Österreich Werbung (o.J.):** Nachhaltigkeit in Österreich,  
<https://www.austriatourism.com/marke-urlaub-in-oesterreich/marke-erlebbar-machen/nachhaltigkeit-weiter-denken-weiter-geben/>, abgerufen am 03.11.2016

**Pufé, Iris (2014):** Was ist Nachhaltigkeit? Dimensionen und Chancen,  
<http://www.bpb.de/apuz/188663/was-ist-nachhaltigkeit-dimensionen-und-chancen?p=all>, abgerufen am 27.10.2016

**Saalach Hinterglemm – Leogang – Fieberbrunn (o.J.):** Pistenplan,  
<http://www.saalach.com/de/winter/skicircus/pistenplan.html>, abgerufen am 26.10.2016

**Skiwelt Wilder Kaiser Brixental (o.J.):** Skiwelt Wilder Kaiser-Brixental,  
<http://www.skiwelt.at/de/skiwelt-wilder-kaiser-brixental.html>, abgerufen am 26.10.2016

**Statistika Austria (2016):** Tourismus,  
[http://www.statistik.at/web\\_de/statistiken/wirtschaft/tourismus/index.html](http://www.statistik.at/web_de/statistiken/wirtschaft/tourismus/index.html), abgerufen am 04.11.2016

**Steiger, Robert (2010):** Klimawandel und Wintertourismus, [http://www.gw-unterricht.at/images/pdf/gwu\\_117\\_002\\_010\\_fachaufsatz\\_steiger.pdf](http://www.gw-unterricht.at/images/pdf/gwu_117_002_010_fachaufsatz_steiger.pdf), abgerufen am 22.12.2016

**Waibel, Michael (1998):** Tourismus Definitionen, <http://www.michael-waibel.de/kus/wm2000/wm2000-def-eu-all.pdf>, abgerufen am 19.10.2016

## **Eigenständigkeitserklärung**

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

---

Ort, Datum

Vorname Nachname